

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Verlag: W. H. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 150

— Erscheint wöchentlich 6 mal. —
Bezugspreis freibleibend

Halver

Samstag, den 28. Juni 1924

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf.
für Behörden, Finanzangelegenheiten und auswärtige Anzeigen
10 Goldpf. — Reklame 40 Goldpf. — Offertgebühren
10 Goldpf. und Porto.

24. Jahrgang

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle“
und
„Landmanns-Sonntagsblatt“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichsminister hat die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder zum 3. Juli zu einer Aussprache über die allgemeine politische Lage, insbesondere auch über den Stand der Reparationsfrage, nach Berlin geladen.

* Nach Anordnung des Reichsfinanzministeriums werden die am 1. Juli fälligen Gehälter der Reichsbeamten am 28. Juni zur Auszahlung kommen.

* Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags wurden Vorschläge mit Litauen und Estland über die Regelung verschiedener Fragen, die mit dem Weltkrieg zusammenhängen, der Handelsvertrag mit Litauen und das vorläufige Wirtschaftsabkommen mit Estland angenommen.

* Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag folgende Interpellation eingebracht: Ist die Regierung bereit, den Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund noch vor dem 1. September 1924 zu stellen?

* Der Wahl des sozialistischen Landeshauptmanns der Provinz Sachsen, des Generalen a. D. Dr. Landsberg, ist vom preussischen Minister des Innern Sebering infolge Einspruchs des Provinziallandtags nicht bestätigt worden. Neuwahl soll am 16. September stattfinden.

* Der kanadische Ministerpräsident hat im Parlament erklärt, daß die formelle Anerkennung der russischen Sowjetrepublik durch Kanada dem Sowjetvertreter übermittlekt worden ist.

Erst zahlen — dann räumen?

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Herriot ist — glücklich oder nicht? — in Paris wieder eingetroffen und sieht sich das an, was er aus Chequers und Brüssel mitgebracht hat; was es ist, hat zwar Macdonald nicht gesagt, auch Thémis nicht, der belgische Ministerpräsident, wohl aber Herriot selbst. Er hat so oft den französischen Pressevertretern, die ihn in ganzen Horden nach Chequers und Brüssel begleiteten, Interviews gewährt, daß man über alles schon einigermaßen orientiert ist, was zwischen den drei Entente-mächten vereinbart wurde.

Freilich doch nicht ganz, denn Herriot hatte verkündet lassen, daß Macdonald eine bedingungslose, auch militärische englische Unterstützung zugesagt für den Fall einer neuen schwebenden „Verschlingung“ Deutschlands gegen den Zahlungs- und Organisationsplan des Ententes. Das wird jetzt in London sehr energisch bestritten, von militärischen Schritten sei in Chequers nicht geredet worden.

Auch in Brüssel hat die Sache doch nicht so ganz geklappt. Dort will man sich nämlich in der Sicherungs- und Abrüstungsfrage keineswegs bedingungslos dem von Herriot und Macdonald so heißgeliebten, weil von ihnen beiden beherrschten Völkerbund anvertrauen.

Aber das beides sind Dinge, die uns in Deutschland weiter gar nicht interessieren; für uns ist weit wichtiger, daß die Räumung des Ruhrgebietes von der militärisch-wirtschaftlich-administrativen Besetzung nicht stattfinden soll, wenn die Organisationen des Verkehrs durchgeföhrt sind, wenn die Eisenbahnen in der Hand des internationalen Komitees sind, die Goldnotenbank begründet und die Verwaltung der indirekten deutschen Steuern dem betreffenden Kontrollleur übertragen ist, sondern erst dann, wenn die Eisenbahnen- und die Industriebankrottationen auf den Börsenplätzen der Welt begeben sind. Das sind 16 Milliarden. Wie lange das dauert, weiß kein Mensch, um so weniger, weil ja die gerade dafür anreizenden Voraussetzungen des Sachverständigenberichts, nämlich die Wiederherstellung dieser Einheit des Reiches, damit illusorisch gemacht werden. Es ist also ähnlich wie bei Poincaré. Erst zahlen — dann räumen. Und wo eigentlich die Wandlung gegenüber der Politik seines Vorgängers stehen soll, bleibt den Augen unberechtigten Denker verborgen. In dieser Absicht ist Herriot übrigens in Brüssel noch bekräftigt worden, nachdem ihm in London irgendwelcher Widerstand nicht entgegengesetzt wurde.

Das Gleiche gilt von der politischen Sicherungsfrage. Hierfür verlangt Herriot erneut die Entente-Kontrolle über die drei Hauptlinien der Rhein- und Ruhrbahnen und Kontrolle des Rheinlandes durch den Völkerbund. Dazu gehört, daß man vorläufig an die Räumung des Rheinlandes nicht denkt, ja, auch nicht einmal die widerrechtlich besetzten „Brückendörfer“ nebst Duisburg, Düsseldorf und Mülheim aufgeben will.

Und schließlich soll über den Zeitpunkt, da die Räumung des Ruhrgebietes beginnen soll, die Reparationskommission entscheiden, nicht also die objektiv feststellbaren Bestimmungen des Berichts. Selbst aber wenn die deutschen Obligationen begeben sind, wann soll denn diese riesenhafte Anforderung an das Weltkapital, die es je gegeben hat, eigentlich durchgeführt sein?

Von all dem steht natürlich kein Wort in dem Sachverständigenbericht; aber ebenso natürlich hat „Frankreich diesen Bericht bedingungslos angenommen“. Das braucht man freilich nicht so ernst zu nehmen.

Und als schließlich letztes Resultat der Reise Herriots bleibt noch die Entente-Konferenz Mitte Juli, zu der die Einladungen nach Rom, New York und Tokio schon ergangen sind. Die Methode der Ausführung des Sachverständigenplanes soll Beratungsgegenstand sein. In welcher Versammlung? Nur der ersten, nämlich jener, zu der Deutschland nicht hinzugezogen wird. Dort können sich

die Alliierten einigen und werden dann mit Deutschland zusammentreten, etwaige deutsche Gegenentwürfe prüfen. Wir kennen solche „Prüfungen“ seit mehr denn fünf Jahren; es entstanden aus ihnen immer — Prüfungen für uns. Was soll überhaupt das große Wort „Verhandlungen“? Schon jetzt erklären die „Times“, daß von großen Verhandlungen mit Deutschland gar nicht die Rede sein könne, sondern es sich einfach darum handelt, die in Chequers gefassten Beschlüsse durchzuführen.

Und widerstreben wir, so hat man ja „Sanktionen“; man hat diese auch, wenn wir bei der Erfüllung in Verzug geraten. Automatisch eintretende Sanktionen so gar werden für diesen Fall angekündigt. Dafür aber haben wir vorläufig keine Räumung des Ruhrgebietes, keine Räumung des Rheinlandes, 1925 dem Versailler Vertrag gemäß, überhaupt nur die Pflichten, mehr als die Pflichten des Sachverständigen-Planes, die weit hinausgehen über Versailles.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ermäßigte Ausländergebühren.

Die Sätze für Aufenthaltsgenehmigungen an Ausländer, die bisher 6 bis 200 Mark betragen, sind herabgesetzt worden. Künftig sind von den Ausländern zu entrichten für Aufenthaltsgenehmigungen bis zu einem Jahre 5 Goldmark, für zwei Jahre 10 Goldmark, für drei Jahre 15 Goldmark, für unbeschränkte Dauer 20 Goldmark. Für Zureisegenehmigungen gelten diese Sätze entsprechend. Aus sachlichen und persönlichen Billigkeitsgründen kann von der Gebührenerhebung ganz oder zum Teil abgesehen werden. Die Billigkeitsgründe sollen besonders gelten für ausländische Journalisten, Studierende, Staatsstipendiaten, Kranke und Bedürftige.

Schonfrist für die Gewerbesteuer in Preußen.

Die Vorauszahlungen der Gewerbesteuer nach dem Ertrage bauen sich auf die Vorauszahlungen auf Reichseinkommen- und Reichskörperschaftsteuer auf. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß für diese durch die zweite Steuernotverordnung des Reiches eine Schonfrist festgesetzt worden ist, bestimmen der preussische Minister des Innern und der Finanzminister für die am 10. jeden Monats bzw. am 10. des ersten Monats eines Vierteljahres fälligen Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer nach dem Ertrage eine Schonfrist von einer Woche. Wird die Vorauszahlung innerhalb dieser Woche geleistet, so darf ein Verzugszuschlag nicht erhoben werden.

Amerikanische Schadenersatzansprüche an Deutschland.

Aus Washington wird gemeldet, Deutschland habe der gemischten Schadenersatzkommission Vorschläge zur Regelung von ungefähr 1500 amerikanischen Schadenersatzansprüchen, die im Zusammenhang mit dem Unterseeboottkrieg eingereicht waren, unterbreitet. Diese Vorschläge werden wahrscheinlich angenommen. Die Schadenersatzansprüche belaufen sich auf insgesamt 60 Millionen Dollar. Nach dem geplanten Abkommen, das 80 % der Ansprüche der Versicherungs-Gesellschaften umfaßt, wird Deutschland ungefähr 30 Millionen Dollar zu zahlen haben nach Abzug von 17 %, welche die aus Minen- und Schiffszusammenstößen erwachsenden Schadenersatzansprüche ausmachen. Deutschland wird bekanntlich für Schäden, die diesen Ursachen zugrunde liegen, nicht für verantwortlich gehalten. Verhaftung des Kommunistenführers Dörr.

In Berlin wurde der Führer der kommunistischen Fraktion im Berliner Stadtparlament, Max Dörr, von Kriminalbeamten verhaftet und dem Polizeipräsidium zugeführt. Es handelt sich bei seiner Festnahme um die Ausführung eines vom Oberreichsanwalt gegen Dörr erlassenen Haftbefehls wegen Hochverrats, den Dörr in seiner Tätigkeit als Redakteur der „Roten Fahne“ begangen haben soll.

Aus In- und Ausland.

München. Der Oberreichsanwalt in Leipzig hat einen Haftbefehl gegen den Hauptmann a. D. Goering und gegen den Oberleutnant a. D. Kossbach wegen Beihilfe zum Hochverrat erlassen.

München. General von Lossow befindet sich seit einigen Tagen in München. Daraus wird geschlossen, daß die Meldungen über den Übertritt des Generals in die Dienste der türkischen Armee unzutreffend waren.

München. Die Münchener Polizeidirektion hat für den Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrags, den 28. Juni, alle öffentlichen und geschlossenen Lustbarkeiten verboten.

München. Die im kommunistischen Fraktionszimmer des bayerischen Landtags verhafteten 7 Personen sind nach ihrer Vernehmung wieder freigelassen worden.

Rom. Es wird bestätigt, daß die Umbildung des Ministeriums in den ersten Julitagen erfolgen, und daß Mussolini auch Männer, die nicht der faschistischen Partei angehören, hinzuziehen werde.

Rom. In Mailand ist der fünfte Teilnehmer am Morde Matteotti, Giuseppe Viola, verhaftet worden.

Washington. In dem Antitrust-Prozess, den die Regierung vor dem Bundesgerichtshof in Chicago anhängig gemacht hat, sind 50 große Petroleumgesellschaften verurteilt.

Deutscher Reichstag.

(12. Sitzung.) CB. Berlin, 26. Juni.

Nach debattelofer Annahme des deutsch-polnischen Abkommens über das gemeinsame Oberkomitee der ober-schlesischen Eisenbahnen in allen drei Lesungen wurde in die Beratung der Anträge eingetreten, die sich mit

Sozialpolitik

beschäftigen. Nicht weniger als 43 Anträge der verschiedenen Fraktionen lagen dazu vor, außerdem zwei Interpellationen der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten über Arbeits-

losigkeit und die Stellung der Frontkämpfer auf dem Arbeitsmarkt.

Der deutschnationale Abg. Weidt begründete die Anträge seiner Fraktion, wobei er ausführte, daß der Vorschlag des sterbenden deutschen Volkes der Welt in die Ohren klingen müsse. Die private Nothilfe hätte viel Dankenswertes geleistet, reiche aber nicht aus. Er verlangte dann im Namen seiner Partei u. a. Erhöhung der Renten der Kriegsbeschädigten und der Verarmten, Schonung der Schwerkranken, des Kriegsgeschädigten beim Personalabbau, berufständischen Umbau der Sozialversicherung, Änderung des Gesetzes zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen, Erwerbslosenfürsorge auch für Jugendliche, keine Durchföhderung des Nachbavverbotes, bessere Durchführung der Sonntagsruhe, Einrichtung von Arbeitszeiterichtern in Verbindung mit den ordentlichen Gerichten. Zur Arbeitszeiterfrage erklärte der Redner, der Achtstundentag dürfe nicht als Dogma aufgestellt werden. Voraussetzung jeder Sozialpolitik sei Produktionspolitik.

Der sozialistische Abg. Graßmann richtete an die Mitglieder der Rechten die Aufforderung, ihre begeisterte Zustimmung zu den warmherzigen, sozialpolitischen Ausführungen des Vortredners dann nicht zu vergessen, wenn es an's Bezahlen gehe. Seine Partei wehre sich dagegen, daß die Sozialpolitik jetzt immer weiter abgebaut werden solle. Der Redner verlangte vor allem eine Senkung der Rohstoffpreise durch eine scharfe Kartellgesetzgebung. Die Produktionssteigerung sei nicht durch eine Verlängerung der Arbeitszeit zu erreichen. Seine Partei halte an dem Achtstundentag unverrückbar fest.

Abstimmungen über die Beamtenfragen.

Hierauf wurde die Beratung unterbrochen durch die Abstimmung über die Anträge zur Beamtenbesoldung, die sich bei der Menge der Anträge sehr lang hinzog. Die Anträge, die der Regierung die Ermächtigung in der Besoldungsfrage entziehen wollten, wurden gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Dann wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten der Antrag des Hauptauschusses angenommen, der besagt, daß die zur Verfügung stehenden 71 Millionen ausschließlich zur Verbesserung der Gruppen 1 bis 6 verwendet und außerdem die Frauen- und Kinderzulagen in allen Gruppen erhöht werden sollen.

Sämtliche Anträge zum Personalabbau wurden auf Antrag des Zentrums dem Hauptauschuss überwiesen. Alle übrigen Anträge wurden entweder abgelehnt oder dem Beamtenauschuss überwiesen. Angenommen wurde zum Schluß der Abstimmung gegen Zentrum, Volkspartei und Demokraten ein sozialistischer Antrag, den weiteren Personalabbau solange auszusetzen, bis der Gesetzesentwurf über eine zweite Änderung der Personalabbauverordnung vom Reichstage verabschiedet ist.

Das Haus setzte dann die sozialpolitische Aussprache fort. Dabei betonte die Abg. Frau Teusch (Zentr.), daß das Zentrum immer mit allem Eifer die Sozialpolitik gefördert habe, in dem Bestreben, einen verhältnismäßigen Ausgleich zu schaffen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Produzenten und Konsumenten. In der Sozialversicherung sei mehr Wert auf die Sachleistungen als auf Geldleistungen zu legen. Als bringend erklärte die Rednerin weiter die Angleichung der Unterföhungsätze der weiblichen Erwerbslosen an die der männlichen. Die furchtbare Not der Kleinrentner erfordere außerdem die schleunige Herausgabe der Ausführungsbestimmungen der Fürsorgepflichtverordnung. Ihre Partei, so schloß die Rednerin, halte nach wie vor am Normal-Achtstundentag fest, aber er dürfe nicht zum starren Schema werden. Die Arbeitszeiterfrage sollte in der Richtung geprüft werden, daß den Arbeitnehmern in gesundheitsgefährdenden Betrieben und den Schwerarbeitern Erleichterung geschaffen wird. Ein Arbeitsgerichtsgesetz müsse schleunigst vorgelegt werden.

Der kommunistische Stetler bezeichnete es als eine widerliche Heuchelei, wenn diejenigen Parteien für die Sozialpolitik sprächen, die durch ihre Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz erst den Abbau der Sozialpolitik ermöglichen hätten.

Abg. Thiel von der Deutschen Volkspartei forderte in erster Linie eine bessere und gerechtere Versorgung der Kriegssopfer, denen in der Inflationsperiode bitteres Unrecht angetan worden sei. Die Sozialversicherung müsse auf berufständischer Grundlage aufgebaut werden. Die Erwerbslosenversicherung müsse in eine Erwerbslosenversicherung umgebildet werden.

Preussischer Landtag.

(319. Sitzung.) tt. Berlin, 26. Juni.

Die Aussprache über den Justizetat wurde fortgesetzt. Abg. Kuttner (Soz.) richtete scharfe Angriffe auf die preussische Justizpflege, der man jedes Vertrauen versagen müsse. Namentlich begründete er seine Behauptungen mit dem Freispruch im Thormann-Grandel-Prozess. Abg. Göbel (Zentrum) trat für die durch den Abbau in Bedrängnis geratenen Justizressourcen und Referendare ein. Abg. Lohde (Deutschnat.): Die heutige Gesetzesmacherei verdient den schärfsten Tadel. Die wichtigsten Gesetze ergeben in der Form von Rechtsverordnungen. Das darf nicht so weitergehen; man gibt dem Notaritel der Verfassung eine viel zu weite Ausdehnung. Abg. Dösch (Unabh.) führt aus, der kapitalistische Staat könne keine Gerechtigkeit. Recht gesprochen werden müsse von dem vom Volk gewählten Richter.

Herriot verhandelt nicht direkt.

Aufrechterhaltung der Gewaltpolitik.

Die deutsche Regierung hat in Paris durch den deutschen Botschafter v. Geis den Vorschlag gemacht, in der Frage der Micum-Anträge in Verhandlungen von Regierung zu Regierung einzutreten. Dieser Vorschlag ist von der französischen Regierung abgelehnt worden mit dem Bemerkten, daß die Verständigungsmöglichkeiten, die sich ergeben, und die Vorschläge, die die Regierung zu machen habe, auch durch die Sechserkonferenz gemacht werden könnten.

Die Reichsregierung hatte sich zu ihrem eigenen Bedauern lassen durch die unhaltbaren Zustände, die bei der bisherigen Methode der Verhandlungen durch die französischen Interessenten für die Industrie des besetzten Gebietes herausgebildet hätten. Die jetzige Ablehnung der deutschen Vorschläge wirkt um so erstaunlicher, als bei der damaligen provisorischen Verlängerung der Micum-Vträge zwischen Micum und Sechserkommission der deutschen Industrie die französischen Vertreter erklärt hatten, zurzeit wäre keine aktionsfähige Regierung vorhanden: sobald

das der Fall sein würde, ließe sich über den deutschen Vorschlag reden. Es hieß auch, die eingeleiteten diplomatischen Vorverhandlungen versprächen einen günstigen Erfolg. Demgegenüber erscheint die nunmehrige offizielle Ablehnung in außergewöhnlicher Weise überraschend und enttäuschend.

Die deutsche Regierung hatte die Absicht, in den Verhandlungen von Regierung zu Regierung die Frage zur Sprache zu bringen, ob die Finanzierung der weiteren Kohlenlieferungen mit Hilfe der 200 Millionen Goldmark erfolgen könnte, welche die Eisenbahn im Jahre 1924/25 nach dem Sachverständigengutachten aufzubringen hat. Es lag also der beste deutsche Wille vor. Und selbst auf französischer Seite wird anerkannt, daß die bisherigen Interessenverhandlungen durchaus nicht geeignet sind, die für die deutsche Industrie untragbaren Bedingungen in irgendeiner Form auf eine bessere Basis zu stellen. Es muß tatsächlich bis zum Beweis des Gegenteils angenommen werden, daß in Paris im Augenblick die Leute wieder überwiegend gewonnen haben, die überhaupt von einer Erledigung der Reparationsfrage, vom Sachverständigengutachten und einer Befriedigung Europas nichts wissen wollen, sondern die brutale und vernichtende Gewaltpolitik gegen Deutschland aufrechterhalten wollen.

Amerika auf der Londoner Konferenz.

Für das Sachverständigengutachten.

In London ist die Nachricht eingetroffen, daß der amerikanische Botschafter in London der Konferenz der alliierten Premierminister über die Anwendung des Sachverständigenberichts beiwohnen wird, und zwar zu dem Zweck, um sich „an der Behandlung derjenigen Fragen zu beteiligen, bei denen amerikanische Interessen in Betracht kommen, und um sich über den Gang der Verhandlungen zu informieren“. Oberst Logan, der amerikanische Beobachter bei der Reparationskommission, wird den Botschafter als Sachverständiger unterstützen.

In einer Erklärung der Regierung der Vereinigten Staaten heißt es: Amerika wünsche ein möglichst schnelles Inkrafttreten des Sachverständigenberichts. Dieser sei der erste wesentliche Schritt auf dem Wege der wirtschaftlichen Gesundung, der lebenswichtige Interessen Amerikas berühre. Nur im Hinblick hierauf sei als Antwort auf die Einladung der Botschafter in London angewiesen worden, der Konferenz beiwohnen. An Diskussionen über rein politische Fragen Europas werde sich Amerika nicht beteiligen.

General Nollets Erfindungen.

Verwahrung der deutschen Turnverbände.

Von den Vorstehenden der beiden die Gesamtheit der deutschen Turn- und Sportvereine umfassenden Verbände — dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen und der Zentralkommission für Arbeiter-Turnen und -Sport — wird eine öffentliche Erklärung erlassen, die sich gegen die Behauptung des französischen Kriegsministers General Nollets wendet, außer dem Heere vermittelten andere verkappte militärische Organisationen, besonders Turnvereine, die ganze militärische Ausbildung in Deutschland und würden von der Heeresleitung mit Waffen und mit Munition ausgerüstet. Die Erklärung stellt fest, daß die deutschen Turn- und Sportvereine lediglich Leibesübungen in der Form treiben, wie sie die Turn- und Sportvereine der ganzen Welt pflegen, daß aber in Deutschland gerade seit Kriegsende das völlig ausgeschaltet ist, was in anderen Ländern als Verbindung zwischen Turnen und Sport einerseits und dem Militär andererseits besteht. So geht in Frankreich die staatliche Förderung der Turn- und Sportvereine vom Kriegsministerium aus, in Belgien steht die Turnpflicht der Jugend unter Aufsicht des Kriegsministers, die deutschen Turn- und Sportverbände stehen in keiner Verbindung mit der Reichswehr, besitzen auch keine Waffen wie die französischen Turnvereine, die Schießübungen mit Militärgewehren abhalten. Die Behauptungen Nollets entbehren jeder Grundlage.

Die Erklärung ist unterzeichnet: „Dr. Th. Lewald, Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen“, und angefügt sind die Worte: „Für die deutschen Arbeiter-Turn- und Sportvereine erkläre ich alle Nachrichten über Militarisation für unwahr. (gez.) Bildung.“

Großkaufmann Seltermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

36) Nachdruck verboten.

Nur jetzt dem Argwohn keine Nahrung geben. Die Marotte würde ihr ja bald wieder vergangen sein!

„Also gut!“ sagte er lachend. „Ich nehme die Offerte an. Sie ist zwar etwas ungewöhnlich. Aber die Frauen haben ja schließlich heute mehr als je ein Recht, sich in Männerberufen zu betätigen. Probier es einmal! Ich stelle dich als Kassiererin in den Dienst. Du sollst die Sache unter meiner Oberaufsicht, die du dir ja wohl gefallen lassen mußt, versuchen. Ich fürchte nur, du wirst bald wieder genug daran haben! Ich werde dir dann keine Schwierigkeiten machen, den Vertrag wieder zu lösen. — Also fange an, und für eine entsprechende Entschädigung wird es wohl immer noch reichen!“

Das Gesicht des Mädchens zeigte frohe Befriedigung. „Ich bedarf keiner Entschädigung“, sagte sie, „du unterhältst mich ja so sehr reichlich und, wenn du mir das Taschengeld weiter gewähren willst, daß ich bisher deiner Güte verdanke, so bin ich vollaus zufrieden. Ich werde mir alle Mühe geben, meine Pflicht zu erfüllen!“

Am nächsten Morgen sah Seltermann an Müllers Pult und widmete sich mit Eifer und Verständnis dem neuen Personal. Das Personal sah die neue Kollegin mit Bewunderung und Erstaunen. Die Adjunktin aber imponierte den Herren und gab ihnen gewisse frohe Stimmung. Je mehr der Chef seine Familie zu den Geschäften der Firma heranzog, desto enger wurde das Band zwischen ihnen allen. Es war für jeden einzelnen eine Ehre, nun auch die Tochter des Hauses in der Mitte der Angestellten zu wissen.

„Sapperment!“ sagte der Senjal, als er vorsprach, um noch das eine und andere zu besprechen. „Das finde ich schneidig!“

Er war aber, wie sich bald zeigte, durchaus nicht geneigt, die Sache etwa von einer spöttischen Seite zu nehmen, sondern behandelte in feiner einigermassen

Italienisch-serbische Spannung.

Zwei italienische Grenzwachter getötet.

Bei dem Dorf Planina an der italienisch-serbischen Grenze hat sich ein Grenzzwischenfall ereignet, der die Beziehungen zwischen Rom und Belgrad gefährdet hat. Nachdem italienische Grenzbeamte angeblich eine jugoslawische Zollstation beschossen und einen Zollwächter verwundet haben sollen, wurde das italienische Grenzblockhaus nachts von unbekannten Tätern überfallen, wobei ein italienischer Korporal durch drei Schüsse und drei Dolchstiche getötet, ein anderer Grenzwachter erschossen wurde, und zwei italienische Grenzwachter verletzt wurden.

Die jugoslawische Regierung in Belgrad ordnete nach Erhalt dieser Mitteilung sofort eine strenge Untersuchung an. Der Minister des Äußeren drückte der italienischen Regierung telegraphisch sein Bedauern über den Zwischenfall aus und ersuchte, die italienische Regierung möge alle Vorkehrungen treffen, um solche Grenzzwischenfälle künftig unmöglich zu machen. Jugoslawien habe solche Verfügungen bereits getroffen. Der Minister des Innern und der Chef der öffentlichen Sicherheit begaben sich sofort an den Tatort. Der Vorfall hat in der Öffentlichkeit und den Regierungskreisen einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, da man auf gute Beziehungen mit Italien den größten Wert legt.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 28. Juni 1924.

□ Nur noch 25 Kilogramm Handgepäck. Das Gewicht des Handgepäckes, das in die zweite und dritte Klasse mitgenommen werden darf, war bisher nur durch die Bestimmung beschränkt, daß es leicht tragbar ist. In der vierten Klasse mußte ein einzelner Reisender die gesamte Traglast tragen können. Der Reichsverkehrsminister hat jetzt von seiner Ermächtigung zur selbständigen Ergänzung der Bestimmungen über den Verkehr Gebrauch gemacht und das Gewicht des Handgepäckes eines Reisenden auf insgesamt 25 Kilogramm beschränkt. Stücke von mehr als 25 Kilogramm Einzelgewicht werden nicht mehr zugelassen, auch wenn mehrere Personen zusammen reisen. In der vierten Klasse darf das Gewicht der von einem Reisenden mitgeführten Gegenstände insgesamt 50 Kilogramm nicht mehr übersteigen. Auch Gegenstände von mehr als diesem Einzelgewicht werden nicht mehr zugelassen, selbst wenn mehrere Personen zusammen reisen. Wird solches Übergewicht in den drei genannten Klassen trotzdem mitgeführt, so wird das Gepäck in den Gepäckwagen gebracht und dort bis zur endgültigen Abfertigung verwahrt. Für diese Gegenstände wird von der Station an, auf der der Reisende zugestiegen ist, je nach der Art des Gutes das Gepäck- oder Frachtpfand mit einem Zuschlag von 10 Goldmark, jedoch nicht mehr als die doppelte Fracht erhoben. Wird die Zugangsstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen, so wird die Fracht von der Ausgangsstation des Zuges an berechnet.

— * Heuschnupfen. An einer eigenartigen Krankheit, an dem sogenannten Heufieber oder Schnupfen leiden gegenwärtig eine Anzahl Personen. Das Heufieber ist besonders in England und Nordamerika heimisch kommt aber, wie in diesem Jahre, gelegentlich auch in Deutschland vor; es befallt nur Stadtbewohner und durchschnittlich mehr Männer als Frauen. Die Erkrankung dauert etwa sechs Wochen mitunter auch mehrere Monate. Medikamentöse Behandlung ist machtlos, am wirksamsten ist eine Luftveränderung (Aufenthalt im Hochgebirge oder an der See). Das Heufieber, auch Bostonischer Katarrh genannt, befallt regelmäßig besonders dazu disponierte Personen, sowie sie sich der Einatmung des Blütenstaubes blühender Gräser aussetzen. Die Krankheit tritt daher meist in der Zeit kurz vor der Heuernte ein. Der eingeatmete Blütenstaub quillt innerhalb der Luftwege auf und verursacht eine anhaltende Reizung der Schleimwege, dadurch entsteht ein Katarrh der Augen, Nasen- und Rachenhöhlenhäut, welcher mit Atembeschwerden, Kopfschmerzen, Abspannung, Schlaflosigkeit und mäßigem Fieber verknüpft ist.

— * Gewerbesteuer-Ausschuß. Auf Grund der §§ 21 und 65 der Verordnung über die vorläufige Neuordnung der Gewerbesteuer vom 23. 11. 23 (Preussische Gef. Sg. S. 519/30) und auf die vorläufigen Richt-

rauen manier das Mädchen wie eine vollwertige Frau und sagte — als er gelegentlich zu Seltermann heraustrat — um sich einen Aufschluß zu holen: „Sören Sie, ich gratuliere Ihnen, das Mädchen hat Verstand im Kopf und stellt sich wie eine richtige Kassiererin an. Ich glaube, Sie haben keinen schlechten Tausch gemacht.“

Für den Nachmittag erbat sich Gretchen von ihrem Vater und Chef auf einige Stunden Urlaub.

„Herr Müller wird beerdigt“, sagte sie, „Ich möchte Lore nicht allein lassen.“

„Das paßt mir freilich sehr schlecht!“ meinte Seltermann und machte ein finsternes Gesicht. „Ich habe ja nichts dagegen, wenn ein paar von den Herren mitgehen. Müller war ja schließlich doch lang im Geschäft und da ich die ganze Sache vom Gesichtspunkt einer fruchtlosen Tat auffasse, steht dem nichts im Wege. Aber dich sehe ich ungern dabei. Das gibt der Angelegenheit eine ganz andere Note. Ich hätte überhaupt dringend gewünscht, daß diese Freundschaft ein Ende findet — je eher — desto besser!“

„Ich bin darin ganz anderer Meinung wie du, Vater“, entgegnete Gretchen ruhig. „Jedenfalls hat Lore keinem Menschen etwas getan und ist ein außerordentlich unglückliches Geschöpf, dem ich meine Teilnahme und freundschaftliche Zuneigung unter keinen Umständen entziehen werde!“

„Wozu viele Worte!“ sagte er etwas nervös. „Geh! geh!“

Er kam dann ins Kontor und besprach die Frage mit den Herren, von denen drei es übernahmen, dem Begräbnis beizuwohnen.

„Wir wollen nach außen hin alles vermeiden, den Mann nach einem solchen Tode auch noch unnötig bloßstellen und der geschwägigen Gasse, die bei einem derartigen Begräbnis mit besonderer Vorliebe zusammenläuft, Stoff zu Trauer und Mißgunst geben“, sagte Seltermann und fand damit allgemeine Zustimmung. Die Beamten der Firma legten ihm das als einen neuen Beweis seiner vornehmen und hochherzigen Gesinnung aus.

7.

Die eigenartigen Umstände von Müllers Tod, über die sich in der Nachbarschaft seiner Wohnung und sonst

linien des Herrn Preuß. Finanzministers sowie der Herren Minister des Innern und für Handel und Gewerbe vom 15. 3. 1924 — II A 1 539 bezw. IV St. 441 bezw. II a 1221 ist bei der Kreisaußschußverwaltung Altens ein Gewerbesteuer-Ausschuß gebildet worden. Der Veranlagungsbezirk umfaßt die Gemeinden Nachrodt, Herfscheid, Lüdenscheid-Land, Hülscheid, Meinerzhagen, Balbert, Kierspe, Königsahl, Neuenrade, Dahle und Werbold.

[*] Salver, 28. Juni. Ihr goldenes Ehejubiläum können am heutigen Sonnabend die Eheleute Landwirt Friedr. Wilh. Dahlhaus und Frau, Lina geb. Kirchhoff zu Hürtal begehen. Beide Ehegatten sind körperlich und geistig noch sehr frisch. Wir entbieten dem Jubelpaare unsern herzlichsten Glückwunsch und geben dem Wunsche Ausdruck, daß es ihnen vergönnt sein möge, noch manches Jahr bei voller Gesundheit und Frische erleben zu dürfen.

— Salver, 27. Juni. Das Schützen- und Volksfest findet in diesem Jahre am Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Juli auf der Karlshöhe statt. Die einzelnen Kommissionen haben ihre Tätigkeit begonnen, um dem Fest in allen Teilen ein gutes Gelingen zu geben. Zahlreiche Vergnügungsfahrten für den Festplatz haben sich bereits angemeldet. Die Musik für die Festtage ist dem gesamten Musikkorps des Inf.-Regts. Nr. 18 (ehem. Bieleburger) übertragen worden. Die heutige Anzeige gibt das ausführliche Programm bekannt.

Lüdenscheid, 27. Juni. Der Magistrat hat in letzter Zeit zwei verdiente Mitbürger, die Professoren Rathel und Dr. Hotop, in schönster Weise geehrt. Die Bezeichnungen Rathelpfah und Hotopstraße werden die Erinnerung an das Wirken beider Männer dauernd sichern. Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts ist seitens der Stadt nur wenige Male erfolgt. Sie ist ausgesprochen worden für den Fürsten Bismarck und für den verdienten Schulmann Pastor Kottmann. Die erste Verleihung des Ehrenbürgerrechts ist 1864 ausgesprochen an den Rechtsanwalt Esfelen bei seinem Weggange nach Dortmund, in dankbarer Anerkennung der vielseitigen Verdienste als Rathherr und Beigeordneter der Stadt Lüdenscheid.

Herfscheid, 27. Juni. Verkehrswünsche. Seitens der D.-B.-Direktion war vom 1. Juni ab die Einlegung der Mittags-Autopost zwischen Lüdenscheid und hier und zurück zugesagt worden. Der Termin hat sich infolge längerer Dauer der Reparaturarbeiten an den Wagen nicht einhalten lassen. Hoffentlich wird es nun bald Ernst damit, da die Einlegung der Mittagspost dringend notwendig ist und die Bevölkerung sehr unter den ungünstigen Verkehrsverhältnissen leidet. Man spricht auch davon, daß während der Zeit des Beerenjammelns die Mittagszüge nach und von hier wieder eingelegt werden sollen. Es wäre zu wünschen, wenn von der Reichsbahndirektion unter Würdigung der wiederholt geschilderten Umstände diese Einrichtung dann zu einer dauernden gemacht werden würde.

Hagen, 27. Juni. Einsturz. An der Höingstraße stürzte ein ausgeworfener Straßenkanal in einer Länge von mehreren Metern ein. Zwei in dem Kanal beschäftigte Arbeiter wurden verschüttet und erst nach angestrengter Arbeit von den Erdmassen befreit. Einer der Arbeiter erlitt Verletzungen, die seine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machten.

Plettenberg, 27. Juni. Ein Waffen- und Munitionslager, als Andenken aus dem Kriege, hatte sich der Arbeiter Dietl aus Eiringhausen, ein Pole, zugelegt. Er war wegen verbotenen Waffenbesitzes und Diebstahls vom Amtsgericht Plettenberg zu 14 resp. 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Mit seiner Berufung gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte infolgedessen Glück, als die Gefängnisstrafe vom Hagener Schöffengericht in eine Geldstrafe von 100 Mk. umgewandelt wurde.

Zerlöhn, 27. Juni. Das 26. Opfer. Im Krankenhaus „Bethanien“ verschied gestern nachmittag Fräulein Luise Rapp, 24 Jahre, aus Velmathe an den Folgen der erhaltenen schweren Verletzungen bei der Straßenbahnkatastrophe in der Grüne.

in der Stadt natürlich manches herumgesprochen hatte, ließen denn auch — zumal es ein sehr schöner Tag war — eine größere Menschenmenge zusammenströmen.

Man wußte zudem in weiteren Kreisen, daß seine Tochter angehende Bühnensängerin war. Diese Tatsache trug mit bei, Interesse zu erwecken. Denn das Privatleben derer, die auf dem Theater wirken, zieht das Publikum immer ganz besonders an, wenn es irgendwie in der Öffentlichkeit in Erscheinung tritt.

So war denn schon lange vor der Stunde der Beisetzung an der Leichenhalle eine dichte und bewegliche Schar versammelt, die sich in lebhafter Unterhaltung erging. Da fanden sich, wie das so zu geschehen pflegt, Bekannte und Unbekannte in zwanglosen Gesprächen zusammen. Es macht auch nichts die Menschen schneller miteinander vertraut als gemeinsame Reue, die jeden befriedigt und jeden selber wieder reizt.

Man suchte zunächst noch einen Blick auf den Toten werfen zu können. Aber die Art, wie Müller aus dem Leben geschieden war, verbot eine Schaustellung. Vor dem mit einem grünen Vorhang verschlossenen Saal, in dem Personen aufgebahrt wurden, die eines gewaltsamen Todes gestorben, flutete die Menge hin und her, trat dann aus dem Halbdunkel des Vorraumes in die warme, weiche Sonne hinaus und ließ die drinnen in stummer Sehn erlähmte Zunge draußen nur um so geschäftiger spazieren gehen.

„Er hat es viele Jahre lang getrieben“, hieß es da, „keinem anderen wäre das so möglich gewesen. Er muß es ganz besonders verstanden haben.“

„Ob er das hat“, meinte eine Nachbarin. „So ein Schleicher! Der ging seinen Weg still und ruhig, als wenn er ein Gewissen hätte wie ein unschuldiges Kind. Und nicht den geringsten Aufwand machte er! Und muß doch schon ehrlicherweise ein schönes Stück Geld verdient haben! Dann erst noch das andere dazu! Was er nur alles mit dem Hausen angefangen hat! Denn es soll ja in die vielen Tausende gehen, was er gestohlen hat!“

„Ja, ja“, lächelte einer. „Das läppert sich so zusammen! Wenn man trinkt und wenn man spielt!“ (Fortsetzung folgt.)

Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver



Seit Jahrzehnten in der
deutschen Hausfrauenwelt
bevorzugt.
Achten Sie beim Einkauf auf
die Schutzmarke Schwan!

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Amts - Sparkasse Halver.
Hauptstelle: Halver. — Zweigstelle: Schalksmühle.
Reichsbank-Giro Lüdenscheid.
Postcheck Dortmund No. 3835.

Gold-Spareinlagen
bei unbedingter Wertbeständigkeit.

Wir nehmen **Spareinlagen** auf Dollar-
grundlage entgegen und verzinsen dieselben
zur Zeit
1. als täglich abrufbar mit . . . 8 v. H. jährl.
2. bei gegenseitigem Kündi-
gungsvorbehalt von 15 Tagen
mit . . . 10 v. H. „
3. bei desgleichen von 3 Mo-
naten mit . . . 12 v. H. „
Als Kurs für die Umrechnung des ein-
zuzahlenden Betrages gilt der letzte amtliche
Dollarmittelkurs der Berliner Börse am Tage
des Eingangs, wobei der Dollar mit z. Zt.
4,20 Goldmark zugrunde gelegt wird.
1142] **Der Sparkassen-Vorstand.**

Mühlen-Betrieb
wieder in
vollem Umfang
aufgenommen
und offerieren zu den
billigsten Tagespreisen:

1a. Roggenschrot, 1a. Weizenmehl,
Hafer-, Mais- u. Gerstenmehl,
Mais und Gerste,
Hafer-, Mais- u. Gerstengrütze

Gebr. Wirminghaus,
Büchermühle bei Halver.
Post Schwenke. Telefon Nr. 176.

Wilhelm Stallmann
HAGEN i. WESTF.
Rathaus-Passage Körnerstr. 5a
Ständige Ausstellung
von
300 Zimmer-Einrichtungen
in allen Preislagen
Vornehme Sitz- und Klubmöbel
in unerreichter Auswahl 1097

KUGELLAGER
Gerner & Co., Hagen
Hilberfeldstr. 80. Fernruf 3580 u. 4186.

Ventilator-Feldschmieden
Herbgröße: 50/60 50/70 60/80 cm
Höhe 80 cm 50 55 65 M
Solides Fabrikat unter Garantie
Unentbehrlich für jede Werkstatt.
Geinr. Borgmann, Hagen i. Westf.
Frankfurterstr. 3. 854 Fernruf 1566.

Schützen-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 6. u. Montag, den 7. Juli 1924

Großes Schützen- und Volksfest

Festeinteilung:

Samstag, den 5. Juli:
7 1/2 Uhr Großer Zapfenstreich vom Vereinslokal (Adler) aus.
Sonntag, den 6. Juli: morgens 6 Uhr: **Weckruf.** vormittags 11 1/4 Uhr: Konzert am Kriegerdenkmal. nachmittags 2 1/4 Uhr: Festzug durch den Ort nach dem Festplatz a. d. Carlshöhe. Um 4 Uhr: Beginn des Königs-Schießens. Medallenschießen der auswärtigen Vereine. In der Halle: **Großes Konzert.** Nach dem Königsschuß: Proklamierung u. Krönung des Königspaares. Abends: **Königs-Ball.**

Montag, den 7. Juli: vorm 11 Uhr: **Frei-Konzert.** nachm. 8 Uhr: Antreten der Schützen am Vereinslokal. Abholen des Königspaares und Hofstaates. Festzug zum Schützenplatz. Um 4 1/2 Uhr: **Großes Sinfonie-Konzert** Um 4 1/2 Uhr: Preis- und Stern-Schießen. 6 Uhr: Konkurrenzschießen der Jugendmannschaften. Die Beteiligung am Schießen ist nur Festzugteilnehmern gestattet. Ueberreichen der Medaillen bzw. der Wandermedaille durch die Königin an die 1. Schütz. d. Vergleichsch. **Großes Festball**

Bei eintretender Dunkelheit Fackelpolonaie a. d. Festplätze. Die Musik wird von der gesamten Kapelle des Inf.-Rgmts. Nr. 18 (ehem. Jäg.-Btl. 7) aus Bückeburg unter persönl. Leitung des Obermusikmeisters Herrn Müller ausgeführt. Der Eintritt für Nichtmitglieder zum Festplatz beträgt 30 Pfg. —:— Kinder unter 14 Jahren sind frei. —:— Es ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Ein Konzert
im eigenen Heim durch
„Grammophon“
mit **Künstlerplatten**
Spezial-Vertretung:
Roth & Junius,
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.


Unübertroffene
Qualitätsware.

Ich bin befreit
v. allen Hautunreinigkeiten u. Hautaus-
schlägen, wie Blüthen, Mitesser, Finnen,
Pickel usw. d. tägl. Gebrauch der echten
Frachtpferd-Ferdwiesel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall erh.
Zu haben bei: (2163)
Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.

KRUPP - FAHR-
Mähmaschinen
Heuwender und Rechen
prompt ab Lager lieferbar.
Otto Haase & Co., Kierspe
— Telefon 181, Amt Meinerzhagen —

**Porzellan-
Nestler**
empfiehlt
Wilh. Bell jr.,
Halver.

8/30 PS.
4-Zylinder, 2- und 4-sitzig
Kleiner, anerkannt vor-
zügl. Reise- u. Sport-
wagen. Hervor-
ragender Berg-
steiger, in
Form ele-
gant.

12/45 PS.
Der neue 6-Zylinder,
6-sitzig. Der bequeme, ele-
gante Reisewagen. Zuver-
lässig u. stabil. Nach den neuesten
Fortschritten der Technik gebaut.

HAG-
Wanderer-
MEGOLA-
Deutschlandfahrt: 3 Megola am Start. —
3 Megola am Ziel. — 3 goldene Plaketten.
Hüter-
Original D.K.W. 2 1/2 PS. Leichtmotorrad
mit D.K.W.-Motor u. Rah-
men, vornehme Bauart,
ruhiger Lauf, einfachste
Handhabung, größte Be-
triebssicherheit. Reichs- u.
Deutschlandfahrt-Sieger.

Generalvertreter:
Märkische Automobilwerke
Wilh. Quitter
Hagen i. Westf.
Körnerstr. 42/44. Fernruf 290 u. 3544.

Spazierstöcke
schöne neue Muster kaufen
Sie preiswert bei
Wilhelm Bell jr., Halver.

Pianos Flügel
erster Hof-
pianofabriken
auch auf Teilzahlung
Pianofabrik Schäfer
Hagen, Neumarkt
Stimmungen, Reparaturen.
Wissenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilhelm Bell jr.

Läuferischeine.
sowie erstklassige
offiz. Milchschafe
Lämmer und Böcke.
Rob. Zapp
Schalksmühle
Telefon 140.

**Schützen-
gesellschaft
Halver.**
Samstag, den 28. Juni,
ab nachm. 4 Uhr Schießen.
Schützen, die am Son-
ntag, d. 29. Juni an der
Schützenfeier in Wasserfuhr
teilnehmen wollen, treffen
sich um 1 Uhr mittags im
Vereinslokal (Adler).

**Ziegenzucht-Verein.
Ehringhausen.**
Sonntag, d. 29. Juni
nachm. 6 Uhr bei
Fritz Wilke
Berjammung.
Tagesordnung:
1. Bericht.
2. Herbstkartoffelbestellg.
3. Ausstellung.
4. Gehaltsfestsetzung des
Bodhalters, 1924.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

**Ziegenzucht-Haupt-
verein Halver e. V.**
Sonntag, d. 29. Juni
vorm 9 Uhr im Lokale
Geschw. Fasbender
Berjammung.
Tagesordnung wird in
derselben bekanntgegeben.
Allseitiges und pünk-
tliches Erscheinen drin-
gend erforderlich.
Der Vorstand.

**Freiwillige
Feuerwehr
Halver.**
Sonntag, d.
29. Juni
morgens 6 1/2 Uhr:
Übung
Antreten der gesamten
Behr.
Das Kommando.

**Bereinigte
Turn- und
Spielvereine
e. V. Halver.**
Am Samstag, den
28. ds. Mts., abends
8 1/2 Uhr, im Vereins-
lokal
Berjammung.
Tagesordnung:
1. Aufnahme.
2. Bezirksfest.
3. Kreisfest.
Der Turnrat

**Landwehr-
verein,
Halver.**
Sonntag, d. 29. Juni
nachm. 6 Uhr
**Haupt-
Berjammung.**
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Festangelegenheiten.
2. Verschiedenes.
Es ladet febl. ein
der Vorstand.

Füllfederhalter
in Preisen von
3,50 bis 16 Mk.
vorfristig
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Fernsprecher 3705-3708

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen
Walzdraht : Bleche u. s. w.

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung **HAGEN** Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW. 11.

Cöln a. Rhein.

Lager mit Gleisanschluss:
Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und Schalksmühler „General-Anzeiger“.

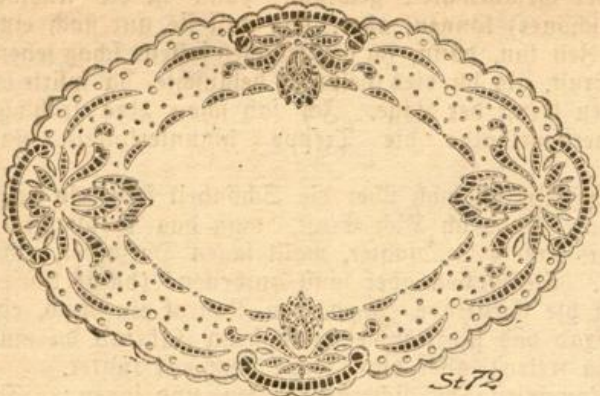
Das Reich der Frau

Wer die Arbeit kennt . . .

Wir wissen alle, wie das Wortlein weiter heißt, und wie es meist begleitet von Achselzucken und spöttischem Lachen anrät, der Arbeit schneide den Rücken zu kehren. Arbeit steht jetzt selten — namentlich bei den Jungen — so hoch im Kurse, um sich Lob und Preis zu verdienen. Sie wird vielmehr meist als Last und Bürde empfunden, die je eher je besser abzuschütteln ist. Gewiß, die fest ausbedungenen Arbeitsstunden müssen erledigt werden, sie werden es recht und schlecht, meist mehr schlecht als recht, aber sie werden bezahlt, hoch bezahlt, und darum muß die Arbeit mit in Kauf genommen werden. Aber wenn die Stunden um sind, dann los, fort, frei von der Plage, die Arbeit heißt! Fort zu Zerstreuung und Vergnügen. Die Tanzdielen loden, die Rummelplätze, Rennbahn und Ausflugsort. In der Ecke wartet vielleicht ein Mädel, da sollte die Arbeit halten können? So denken nur die, die sie nicht kennen. Denn wer sie wirklich kennt, der flieht sie nicht, der sucht sie, hält sie, schätzt sie, auch wenn er manchmal unter einem Zwiesel zu seufzen hat. Er schätzt sie doch als Trost und Zuflucht und entbehrt sie bitter, wenn sie ihm fehlt. Wie leer und öde war manches Frauenleben, ehe es die Arbeit kannte. Wie tief fraß der Schmerz sich in manche Seele hinein, ehe sich ihr die Arbeit als Ablenkung und Trösterin auftrat. Wie schwer erträglich wäre so manche Stunde des Lebens, wenn nicht die Arbeit über sie hinweghülfe. Und Arbeit nimmt nicht nur, sie gibt, gibt mit beiden Händen. Sie gibt Wert, der sich umsetzen läßt in materiell Gut, aber auch Menschenwert, der tüchtig macht für Leben und Beruf. Darum soll man ihre Bekanntheit getrost machen wollen und sie reichlich pflegen. Verloren tut's immer.

Der Ton. Der Ton macht die Musik, und mancher ist schon vom Geräch wegen Verleumdung bestraft worden — nicht wegen der Worte, die er gesprochen hat, sondern dafür, wie er sie gesprochen hat. In der Tat: man kann Bosheiten so liebenswürdig vortragen, daß sie wie Schmeicheleien klingen, und Schmeicheleien so unliebenswürdig, daß sie als Bosheiten empfunden werden. Es ist eine unbezahlbare Mitgift, wenn man eine Stimme besitzt, die weich, aufrichtig und bewundernd klingt. Und es ist eine große Kunst, ein iprödes Organ so zu meistern, daß es schon durch seine Färbung die Leute einnimmt. Aber nicht jeder hat diese Mitgift oder besitzt diese Kunst. Immerhin kann jedermann gewisse „Töne“ ohne weiteres vermeiden. Vor allem ist jeder fähig, ironische Bemerkungen zu unterdrücken. Ironie ist auch etwas Prächtiges, — wo sie am Platz ist, nämlich beim Kampf gegen überhebliche Hohlköpfe und ähnliches Gelichter. Gegen kleine Dummheiten angewandt aber — wie das häufig geschieht — ist sie nicht richtig gebraucht und schadet ihrem Benutzer mehr als seinem Opfer. Im geselligen Verkehr sollte sie ganz fehlen, genau so, wie gewisse Themen, Politik und Religion, über die man wohl im ersten Männer- oder Frauenkreise sprechen darf und soll, die aber bei heiterer Geselligkeit vollständig beiseite gelassen werden müssen.

Ovale Decke aus feinem Leinen mit Ausschnittstickerei.



Die Räume zwischen der Stickerei und den Languetten füllen dicke Punkte.

Stoffgröße 50/70 Zentimeter. Abplättmuster 0,80 Mark.

Praktische Winke fürs tägliche Leben

Wollene Schlafdecken reinigt man vorzüglich mit einer Mischung von Wasser und Salmiakspiritus. Man verwendet auf vier große Eimer Wasser 200 Gramm Salmiakspiritus. Beide Flüssigkeiten sind gut durcheinanderzumischen. Hierauf legt man die Decken nacheinander hinein, man knetet sie in der Flüssigkeit gründlich durch und reibt sie nachher auf dem Waschbrett. Danach werden sie vierfach zusammengelegt und in diesem Zustande durch die Bringmaschine gedreht. Hierauf erfolgt zweimaliges Durchspülen in reinem Wasser und jedesmal anschließend daran das Durchdrehen durch die Bringmaschine. Wenn man so verfährt, ist aller Schmutz heraus, und die Decken sind wie neu, weich und schmiegsam. Die angegebene Flüssigkeitsmenge reicht für zwei Decken.

Das Reinigen von Vinoleum nehme man nur mit lauwarmem Wasser und der extra für diesen Zweck im Hause zu haltenden Vinoleumseife vor. Gewöhnliche Seife und Soda entziehen bekanntlich dem Vinoleum mit der Zeit den Vinoleumfarnis, wodurch es zusammenschrumpft und sich die bekannten brüchigen Stellen zeigen. Nachdem der Vinoleumbelag gut abgetrocknet ist, reibe man ihn mit einem guten Fußbodenöl tüchtig ein. Die mit dem Vinoleumfarnis bestrichene Stelle ist mit einem zweiten wollenen Lappen nachzureiben, und zwar so lange, bis das Öl nur noch wie ein Hauch auf dem Vinoleum zu sehen ist.

Achselweiß. Man nehme möglichst oft Luftbäder, außerdem dienen tägliche Waschungen mit Kräuterbädern — zuzufügen nicht zur Reinlichkeit, sondern wirken nervenberuhigend und heben die Reizzustände auf. Nach den Waschungen pudere man die Achselhöhlen mit gutem Trockenpulver.

Fremdkörper im Auge entfernt man, wenn sie klein sind, durch Reiben des nicht betroffenen Auges. Wo das nicht genügt, träufelt man etwas reines Olivenöl in das Auge oder nehme ein Augenbad. In schlimmen Fällen veräume man nie, den Arzt zu Rate zu ziehen.

Tiefliegende, hohle Augen sind fast immer ein Zeichen der Krankheit. Man ziehe in jedem Falle ohne Säumen einen Arzt zu Rate.

Badelappen sind besonders im Seebade (Ost- und Nordsee) stets anzulegen, da das Salzwasser die Schönheit des Haares beeinträchtigt.

Der schöne Arm bei Frauen. Durch systematische Übungen kann die natürliche Muskelbildung gefördert und eine Abrundung der Armformen erreicht werden. Man kann den Erfolg erhöhen durch sanfte Massage in der Richtung vom Handgelenk nach der Achsel zu, wobei man sich einer Creme bedient.

Graugewordene schwarze Seide färbt man auf, indem man sie mit folgender Mischung tüchtig aufbürstet. Man mischt für 15 Pfennig Lavendelspirit, für 10 Pfennig Schwefeläther und für 10 Pfennig Ammoniak mit einem halben Liter Regenwasser und stellt die Mischung 24 Stunden in die Erde. Dann bürstet man rechts auf und plättet, wenn der Stoff fast trocken ist, links recht heiß. Zur Verhinderung des Hartwerdens legt man beim Plätteln ein Tuch darüber. Durch dieses Verfahren wird die Seide wieder prachtvoll schwarz.

Um gelbgewordene Wäsche wieder weiß zu machen, stellt man sich zunächst aus drei Teilen starkem Spiritus und drei Teilen gereinigtem Terpentinöl eine Mischung her. Dann gießt man entweder zwei Eßlöffel dieser Mischung in je einen Eimer Blauwasser oder man mischt sie unter die Stärke. Das Trocknen der Wäsche kann im Freien oder auf dem Boden erfolgen, doch ist im letzteren Fall darauf zu achten, daß die Wäsche genügend Licht erhält.

Um das Ueberkochen der Milch zu verhüten, kann man sich auf einfache Weise einen Doppeltopf herstellen, der das einzige Mittel ist, um das Anbrennen und Ueberkochen zu verhüten. Man stellt einen gewöhnlichen emaillierten Milchtopf in einen beliebigen passenden Kochtopf, der mit Wasser angefüllt wird. Hat das Wasser mit dem darin stehenden Topf Milch einige Minuten gekocht, so ist auch die Milch fertig. Jedes Aufpassen beim Milchtopf wird dadurch unnötig.

Fettflecke aus Leder zu entfernen. Um Fettflecke aus Lederpolstermöbeln, ledernen Briefstaschen, Handtäschchen usw. zu entfernen, löst man Hirschhornsalz in sehr heißem Wasser auf und betupft die Stellen damit. Dann wird der Fleck mit einer Bürste ordentlich gebürstet, auch dann noch, wenn Schaum entstehen sollte. Zum Schluß wird der Fleck mit einem Lederlappen trocken gerieben. Zur Auffrischung des Glanzes reibt man die Stellen leicht mit Bohnenwachs ein.

Haustierzucht und -Pflege

Etwas über Putenzucht. Das hohe Nährgehalt besitzende Putenei ist bekanntlich größer als das Hühnerei. Sein Gewicht beträgt durchschnittlich 80 Gramm, es ist vorzüglich im Geschmack. Allerdings ist die Pute keine Legerin im Sinne unserer anderen Legehühner, denn sie bringt es in zwei Legeperioden höchstens auf 30 bis 36 Eier, die aber hoch im Preise stehen. Dagegen ist der Fleischertrag der Puten größer als der der Hühner, weil sie sowohl jung als auch alt maßfähig sind. Die junge Pute wird im Alter von acht bis neun Monaten schlachtreif und erreicht je nach Rasse und Pflege nach genügender Stoppelweide ein Gewicht von 4½ bis 5 Kilogramm. Die Mast alter Puten, die von der Stoppelweide kommen, ist sich in drei bis vier Wochen leicht durchführen. Fehlende Stoppelweide muß durch eine zehn- bis vierzehntägige Vormast mit Uebergangsfutter aber in der Freiheit ersetzt werden. Bei Stallmast erzielt man je nach der Größe der Tiere und der Aufnahme des Futters ein Gewicht von 10 bis 12½ Kilogramm. Wird die Putenzucht unter geeigneten äußeren Verhältnissen durchgeführt, so ist sie mindestens so gewinnbringend wie Hühner-, Enten- und Gänsezucht. Zur Putenzucht sind erforderlich: ein trockener Stall, ein reinliches Lager, viel frische Luft, gute Weide, richtige Verhältnisse zwischen Ruhe und Bewegung und mäßige Fütterung. Die ersten acht Tage werden die Puten in einem luftigen Stall gehalten. Wenn es nicht mehr zu kalt ist, kommen sie dann ins Freie und erhalten auf einem Futterplatz ihre Mahlzeiten. Nach drei Wochen gibt man ihnen volle Freiheit. Bei dieser Behandlung ist die Sterblichkeit gering und das Wachstum gut. Die Puten erzielen dabei im Alter von acht Monaten ein Gewicht von 6 bis 7½ Kilogramm, wenn die Stoppelweide ergiebig ausgenutzt werden kann.

Die Verhütung der Tuberkulose beim Jungvieh. Bei der Aufzucht des Jungviehs wird man immer wieder in Erfahrung bringen, daß in allen Fällen, wo man das Jungvieh unmittelbar nach der Geburt nicht im Kuhstall beliebt, sondern in einem besonderen Stalle unterbrachte, dieses nicht in dem Umfange an Tuberkulose erkrankte, als wenn es in dem Kuhstall blieb. Es ist unzweifelhaft, daß das Zusammenhalten des Jungviehs mit älteren Kühen, von denen die Mehrzahl ohne sichtbare äußere Zeichen tuberkulös ist, die Tuberkulose auf das Jungvieh überträgt. Bei den vielen Tuberkulosebekämpfungsverfahren hat man in allen Fällen, wo man die Kühe sofort nach der Geburt aus dem Kuhstall in einem möglichst weit vom Kuhstall entfernten Kälber- oder Jungviehstall aufstellte, gesunde Jungviehbestände erzielt, wenigstens zeigten die zum Zwecke der Feststellung der Tuberkuloseerkrankung vorgenommenen Impfungen mit Tuberkulin keinerlei Anhaltspunkte für eine Erkrankung. Damit erfährt die Ansicht, daß die Kühe bei der Geburt an und für sich frei von Tuberkulose sind und erst im ersten Lebensjahre von älteren tuberkulösen Tieren angesteckt werden, eine große Bestätigung, die es gerechtfertigt erscheinen läßt, den Kampf gegen die Tuberkulose dadurch zu erleichtern, daß man dem Jungvieh vom Kuhstall getrennte Ställe zuweist.

Legehühner unterscheiden sich von Fleischhühnern durch ihre schlanken Formen. Die Umrisslinien der Hähne von Legehennen sollen sich möglichst der Pyraform nähern. Bei den Hennen fehlt natürlich an dieser Form die Umrisslinie des Schwanzes. Bei ihnen weicht auch die untere Umrisslinie von der des Hahnes ab. Sie umschließt den vortretenden, gut ausgebildeten Legebauch. Ob der Rumpf langgestreckt wie bei Hahnburgern ist oder kurz wie bei Italienern, ist nebensächlich; aber eckige Formen, insbesondere ein scharfer Winkel zwischen Schwanz und Rücken, kennzeichnen schlechte Legethätigkeit. Nach solchen Merkmalen kann nicht

nur der Legewert der Rassen, sondern auch innerhalb der Rassen der Legewert der einzelnen Hennen beurteilt werden.

Das Anpassen junger Tauben ist ein Fehler. Sie ver-laffen dann das Nest zu früh, treiben sich auf dem Schlag herum und werden von den anderen Tauben gebissen. Die Alten hören dann auch mit der regelmäßigen Fütterung auf, und wenn die Jungen nicht zugrunde gehen, bleiben sie doch merklich in ihrer Entwicklung zurück.

Garten und Blumen

Das Gießen im Gemüsegarten. Beim gartenmäßigen Anbau von Gemüse, besonders beim Gemüsebau im Kleingarten, kann vieles durch künstliche Bewässerung erreicht werden, bei weitem aber nicht alles; denn wenn diese noch so ausgiebig wäre, nie kann sie die natürliche Bodenfeuchtigkeit ganz ersetzen, die darum von größter Wichtigkeit ist.

Als Vorbereitung zur Pflanzung muß bekanntlich der Boden umgegraben werden. Diese Lockerung des Bodens soll nur einmal, und zwar im Herbst, geschehen. Bei dieser Gelegenheit ist auch der Dünger mitunterzugraben. Würde man im Frühjahr ein zweites Mal umgraben, so kämen die feuchteren Bodenschichten nach oben, die weniger nassen nach unten, und viel von der so notwendigen Bodenfeuchtigkeit ginge verloren. Aus diesem Grunde ist es nicht empfehlenswert, im Frühjahr nochmals umzugraben.

Wie halten wir es nun mit der künstlichen Bewässerung des Gemüsebaulandes während trockener Sommerzeit? Bestimmt wurde, daß kein Gießen die natürliche Bodenfeuchtigkeit zu ersetzen vermag. Defteres Gießen macht den Boden hart. Zahlreiche Gemüsearten können überhaupt eine künstliche Bewässerung entbehren. Zu diesen Gemüsen gehören Erbsen und Bohnen, ebenso die Wurzelgemüse. (Nur Sellerie verlangt viel Rasse.) Andere Gemüsepflanzen werden sich mit einem einmaligen kräftigen Angießen bei der Pflanzung begnügen. Dagegen verlangen schnellwüchsige Gemüse eine öftere Bewässerung. Für solche Beete soll man sich zur Gießregel machen: Nicht viel einmal, sondern eines viele Male! Man nehme sich also an einem Tage nur wenig Gemüse-land vor, bewässere dies aber recht gründlich. Von Vorteil ist es, das am Abend durchnässte Beet am folgenden Morgen mit etwas trockener Erde (aus der Furche) oder mit ein wenig Torfhumus zu bestreuen. Die dem Beete so gegebene rauhe Oberfläche schützt den Boden vor schnellem Austrocknen durch sengende Sonnenstrahlen. Ein solches Beet braucht erst nach 10 bis 14 Tagen wieder begossen zu werden. Am folgenden Tage kann man dann ein weiteres Teilstück des Gemüselandes in gleicher Weise behandeln.

Da öfteres Gießen den Boden hart macht, muß er häufig wieder aufgelockert werden. Das ist für das Gedeihen der Pflanzungen erforderlich und geschieht durch Häckeln der Gemüsebeete, das alle drei oder vier Wochen wiederholt werden soll. Es darf aber nur ganz flach geschehen und bezweckt eine vorteilhafte Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit einerseits, andererseits ein bequemes Eindringen der Luft in tiefere Bodenschichten, was für ein gutes Gedeihen der Pflanzen durchaus Bedingung ist.

In vielen Kleingärten ist der Gemüsebau mit Obstbaumpflanzungen verbunden. Ueber das Wasserbedürfnis der Obstbäume macht man sich oft recht falsche Vorstellungen. Manche tiefwurzelnden Gemüsepflanzen entziehen flachwurzelnden Obstbäumen (auf Zwergunterlage) oft das nötige Wasser. Man sollte also mit Gemüsepflanzungen in Obstgärten vorsichtig sein. Andernfalls würden, besonders in trockenen Jahren, die Obstbäume zu Schaden kommen.

Nach Feierabend

Die lieben Verwandten.

Den Schülerinnen der siebenten Klasse wurde aufgegeben, zu beschreiben, wie sie die großen Ferien verlebt haben. Lieschen Müller lief ihre Arbeit vor: „Den einen Sonntag waren wir im Zoologischen Garten, wo allerlei Tiere sind, und im Affenhaus trafen wir Verwandte, worüber wir uns sehr freuten.“ . . .

Im Hospital.

In einem Hospital will ein mitleidiger Herr einen Patienten trösten:

„Immer lachen, lieber Freund, Lachen ist die beste Medizin.“

Patient (düster): „Ich lache in meinem ganzen Leben niemand mehr an und bestimmt nie wieder die Braut eines anderen.“

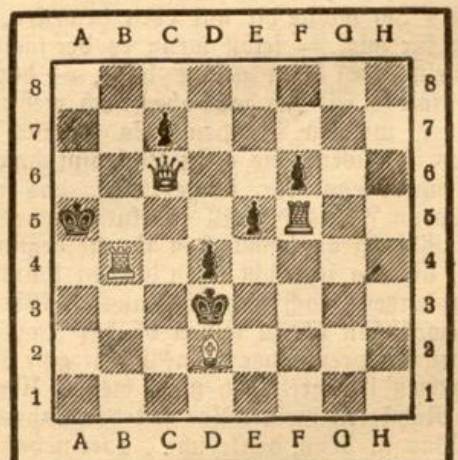
Der vorsichtige Ehemann.

„Ich weiß genau, wann mein Mann beim Kartenspiel verloren oder gewonnen hat.“

„Woher wissen Sie denn das?“

„Wenn er verloren hat, hängt er seine Hose beim Zubettgehen über den Stuhl, und wenn er gewonnen hat, steckt er sie unters Kopfkissen.“

Schach.



Weiß zieht und legt in drei Zügen matt.

Weiß 4 Steine: Kd3; Dc6; Tf5; Ld2. Schwarz 6 Steine: Ka5; Tb4; Bc7, d4, e5, f6.

Lösung: 1. Ke4 d3+ 2. Kd5 e4 3. Ke6#. Ein schönes Problem mit sehr origineller Lösung!

Insbondere gilt das für die Frühjahrsbrände, für welche die Zeit der Ausführung sehr kurz bemessen ist, wenn die zu entwerfenden Flächen noch mit Sommerung oder Gadsucht befallen werden sollen.

M. B.

Die Leukojen als Gruppenpflanzen. Die Sommerleukojen behaupten als Gruppenpflanzen nach wie vor unter den Sommerblumen ihren Platz. Häufig aber wird die Erfahrung gemacht, daß die vom Gärtner gekauften Pflanzen keine Wurzeln fassen und verkümmern. Um dem vorzubeugen, sind die Pflanzen durch Ausfüllen zu gewinnen. Man nehme einen nicht zu hohen Holzkasten oder flache Samenschalen und fülle auf lockere Erde dünn den Samen aus. Dann bedecke man ihn mit feiner Erde oder Sand, worauf ein mäßiges Ueberbrausen erfolgt. Nun belege man die Kästen mit einer Glascheibe und fülle dafür, daß die kleinen Pflänzchen Luft erhalten. Mit Gießen sei man sehr vorsichtig und sparsam, weil die Wurzeln bei übermäßiger Feuchtigkeit häufig zu faulen oder schwarzbeinig zu werden anfangen. Sobald die Pflanzen kräftig genug geworden sind, pflanzt man sie ins Freie aus. Das Beet sei gut gedüngt. Man tut gut, wenn der Pflanzenvorrat reicht, recht dicht zu pflanzen, um später ohne Störung des Beetes die einfach blühenden Pflanzen herausreißen zu können, da jede Pflanze einen Prozentsatz an einfach blühenden Pflanzen gibt. Den zur Weiterkultur notwendigen Samen liefern bekanntlich nur die einfachen Leukojen und nicht die gefüllten blühenden. Zu beachten ist, daß die anfangs schwächlichen Pflanzen die besten gefüllten Blumen geben und deshalb nicht zu vernichten, sondern in erster Linie zu benutzen und zu pflanzen sind.

Bienenzucht.

Der Hochzeitflug der jungen Königin ist zur Aufrechterhaltung der Brutfähigkeit notwendig, denn aus den Eiern, die von einer unbefruchteten Königin gelegt werden, entstehen nur Drohnen. Bei Vorschwärmern, mit denen eine alte Königin abzieht, ist dieser nicht erforderlich, dagegen bei allen Nachschwärmern, die bekanntlich eine junge Königin haben, und beim Mutterstock, in dem eine solche an die Stelle der alten tritt. Angeregt zu dem Ausfluge werden diese durch einen natürlichen Vorgang, der sich dadurch äußert, daß die Königin im Stocke zu dem Ausfluge läuft, sich aber nicht entschließen kann, diesen zu verlassen. Die Bienen, die dieses merken, suchen sie durch Umarmen hierzu zu bewegen, und so entsteht ein Vorpiel, das an das Schwärmen erinnert. Dieser Vorgang tritt in der Regel am fünften bis sechsten Tage nach dem Auskriechen der Königin ein und fällt in die Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Für die Weiterentwicklung des Bienenvolkes ist es von großer Wichtigkeit, daß zur Zeit dieses Ausfluges die Witterungsverhältnisse günstig sind. Es muß nicht nur regenfrei sein, sondern es dürfen auch nicht solche Winde herrschen, die befürchten lassen, daß die Königin von diesen zu Boden geschlagen und am Aufkommen verhindert wird. Die Begattung findet draußen in der Luft statt. Ob diese erfolgte, ist daran zu erkennen, daß das männliche Glied in der Scheide stecken geblieben ist. Es bricht während des Vorganges ab und die Drohne geht zugrunde. Gleich nach dem Hochzeitfluge beginnt die Königin mit dem Legen der Eier. Diese Tätigkeit steigert sich bis zum August, läßt dann nach und wird im Oktober gänzlich eingestellt. Auch im zweiten Lebensjahre ist die Königin noch in der Lage, bei günstigen Ernährungsverhältnissen die Volksvermehrung in vollem Umfange aufrechtzuerhalten. Nach dieser Zeit stellen sich Alterserscheinungen ein, so daß das Brutgeschäft nicht mehr so aufrechterhalten werden kann, wie es für den Bienenhalter erwünscht ist. Um nun für das Alter der Königin einen Anhalt zu haben, ist es notwendig, daß besonders bei der Korbzucht in verlässlicher Weise beobachtet wird, aus welchen Schwärmen die zur Nachzucht bestimmten Stöcke hervorgegangen sind.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Verfasser Name oder Adresse, das Fragesteller Bezieher unserer Blätter ist, und 30 Pfennig Porto-Mittel mit eingeklebt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einlösung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Porto-Lage nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Unsere Kuh hat vor einem Jahr gekalbt, bis heute aber noch nicht geritten. Sie wird immer magerer und hat dumpfen Husten. Wir haben vor drei Monaten eine Kuh geschlachtet, welche auch hustete. Es sind alles junge Kühe. Auch ein Dohle hustet seit Herbst, er bellt wie ein Hund. Wir bitten um Rat.

Antwort: Die Tiere sind nach der ganzen Beschreibung tuberkulös. Schließen Sie sich einem Tuberkuloseheilungsverfahren an, dann werden die Tiere unterzucht und, wenn krank befunden, getötet. Sie erhalten dann aber Ersatz. Wenn Sie Tiere wieder aufziehen, müssen Sie dieselben möglichst im Freien in der Jugend halten. Eine kleine Kälberkoppel würde sehr gute Dienste tun. Dann muß der Stall luftig sein und stets sauber. Um zu genden, einwandfreien Tieren zu kommen, kaufen Sie am besten junge Tiere aus gesunden Beständen und halten diese Tiere dann gut. Weitere Mittel können nicht empfohlen werden.

Frage Nr. 2. Meine Ziege hat zum erstenmal gelammt. Danach stellte sich eine Geschwulst am Euter ein, welche ich trotz mehrfachen Einreibens mit Schweinefett nicht beseitigen konnte. Sie wird täglich magerer und nimmt sehr wenig Futter. Der Milchtrag ist ein geringer, trotzdem das Tier von vorzüglicher Abstammung ist und ich es deswegen erhalten möchte. Was fehlt dem Tiere und wie kann ich helfen?

Antwort: An sich ist das Einreiben mit ungefälschtem Schweinefett zur Massage des Euters sehr gut. Nach dem Massieren darf das gute Ausmelken nicht vergessen werden. Das dargereichte Futter ist sonst ausreichend. Das Abmagen des Tieres kann auch auf Tuberkulose zurückgeführt werden. Es ist daher auch sehr auf Hustenreiz zu achten. Sollte das der Fall sein, so wäre ein Abfächeln zweckmäßig. Zur Anregung beim Fressen würde ich der Ziege noch eine Lecksteinsuppe kaufen und so anbringen, daß die Ziege stets daran lecken kann.

Frage Nr. 3. Meine starke Kuh rindert stets im stillen, so daß man nicht insande ist, sie zum Tragen zu bringen; gekalbt hat sie fünfmal.

Antwort: Gegen das stille Rindern der Kuh würde ich Ihnen folgendes raten: Sie kaufen sich in der Apotheke 6 Gramm Canthariden in gepulverter Form und geben an drei aufeinanderfolgenden Tagen je 2 Gramm in je ¼ Liter Milch der Kuh ein.

Frage Nr. 4. Habe ein paar Läufer-schweine, welche wohl mit Würmern befallen sind, da sie sehr unruhig sind. Ich habe ein anderes geschlachtet, welches mit Würmern befallen war.

Antwort: Gegen die Würmer, wahrscheinlich Spulwürmer, können Sie folgendes anwenden: Sie kaufen 9 Gramm gepulverten Treka-Samen und geben dieses Pulver dreimal an drei verschiedenen Tagen vermisch mit Pflaumenmus oder Sirup oder Marmelade den Schweinen, indem Sie die Masse mit einem Holzpatel auf die Zunge streichen.

Frage Nr. 5. Mein Schwein ist auf den Füßen steif. Was kann ich dagegen unternehmen?

Antwort: Steifheit beim Schweine kann durch einseitige Fütterung, z. B. mit Erbsen-schrot, hervorgerufen werden. Vielfach ist sie auch ein Erbfehler, da zu kurze Sehnen vorhanden. Manchmal findet auch, ohne daß der Tierhalter es merkt, Wunden in den Ge-

lenken, die dann mit milden Salben behandelt werden müssen. Gute, warme Streu ist auch zu beachten. Einreiben mit Kampfer-spiritus alle zwei Tage wird vielfach empfohlen, doch nicht öfter, da sonst die Haut in den Gelenken zu sehr angegriffen wird.

Dr. Pr.

Frage Nr. 6. Wir haben unter unserm Hühnerbestande schon längere Zeit eine Leberkrankheit beobachtet. Die Krankheit äußert sich zuerst dadurch, daß die Hühner mit einem Bein zu hinken anfangen. Später verliert sich das und dann zeigen sie Spuren innerer Krankheit. Die Hühner gehen dann zuletzt ein. Die Ferkel hält an bis zuletzt. Schlachtet man die Hühner vorher, so ist die Leber ungewöhnlich groß und mürbe und am Gedärm befinden sich kleine Knötchen. Was ist dagegen anzuwenden?

Antwort: Es handelt sich bei dieser Krankheit um Lebertuberkulose oder Knötchen-schwindsucht. Die Krankheit ist unheilbar und sehr ansteckend, aber langsam schleichend. Charakteristisch ist das Hinken der Hühner. Die Leber ist mit grauweissen Knötchen verschiedener Größe durchsetzt. Sie können gegen die Seuche nichts tun. Schaffen Sie den ganzen Bestand ab, desinfizieren alles gründlich mehrmals und beginnen dann im nächsten Jahre mit der Zucht von neuem. Andernfalls kann sich die Seuche Jahre hindurch in Ihrem Hühnerhofe halten.

Frage Nr. 7. Von meinen beiden Schweinen, sechs bis sieben Monate alt, quiekt das eine sehr laut, auch in der Nacht, das andere hustet sehr häufig. Als Futter gebe ich gekochte Kartoffeln mit Kleie und Mehlsuppe von Roggen- und Weizenmehl. Ich bitte um Rat.

Antwort: Aus welchem Grunde das Schwein quiekt, ist von hier aus nicht zu beurteilen. Vielleicht beißen sich die Tiere. Das zweite, hustende Schwein ist sorgfältig zu beobachten. Es liegt Verdacht auf Schweine-seuche vor. Ich würde dem Tiere täglich ein halbes Gramm Mehlblau 14 Tage lang in das Futter geben. Bei nicht guter Zunahme empfiehlt sich baldige Schlachtung.

Frage Nr. 8. Wird durch die Haltung eines Hahns die Legetätigkeit der Hühner angeregt?

Antwort: Die Haltung des Hahns übt auf die Legetätigkeit der Hennen keinen Einfluß aus. Man will aber erfahren haben, daß Eier von Hennen, die ohne Hahn gehalten werden, haltbarer sind und sich auch zum Einlegen besonders eignen.

Frage Nr. 9. In meinem Garten wird das Unkraut bis zu einem halben Meter lang, es hat einen wässrigen Stengel mit gelben Blüten. Man nennt es Franzosenkraut. Ich möchte den Acker wieder mit Runkel und Bohnen bepflanzen. Haben Sie ein Mittel, das Unkraut zu vertilgen?

Antwort: Das Franzosenkraut, auch kleinblumiger Zahnstrahl (Galietopaea perfoliata) genannt, stammt aus Peru und soll sich seit 1812 aus dem botanischen Garten in Berlin über ganz Europa verbreitet haben. Es wird 30 bis 50 Zentimeter hoch. Die Blütenköpfe haben eine Scheibe von goldgelber Farbe. Es ist ein überaus lästiges Unkraut und vermehrt sich noch unheimlicher als das Kreuzkraut. Seine Vernichtung besteht lediglich in sorgsamem Ausrupfen der jungen Pflanzen vor der Blütenbildung.

Frage Nr. 10. Meine Ziege leidet seit einem Jahr sehr unter Milben. Ich habe schon verschiedenes dagegen versucht. Als Einreibung habe ich Petroleum, Goldspiritus, Kreosot und gekochten Tabak verwandt, alles ohne Erfolg. Auch den Stall habe ich einmal frisch ausgekalkt. Was kann man dagegen tun?

Antwort: Falls es sich wirklich um Milben handelt, bekämpfen Sie diese sehr zweckmäßig mit Milber für Ziegen. Sie lassen sich von den Chemischen Werken Grenzach eine Dose schicken oder kaufen sie in der Drogerie oder Apotheke und handeln dann nach Vorschrift.

Dr. Pr.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schaffsmüller General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

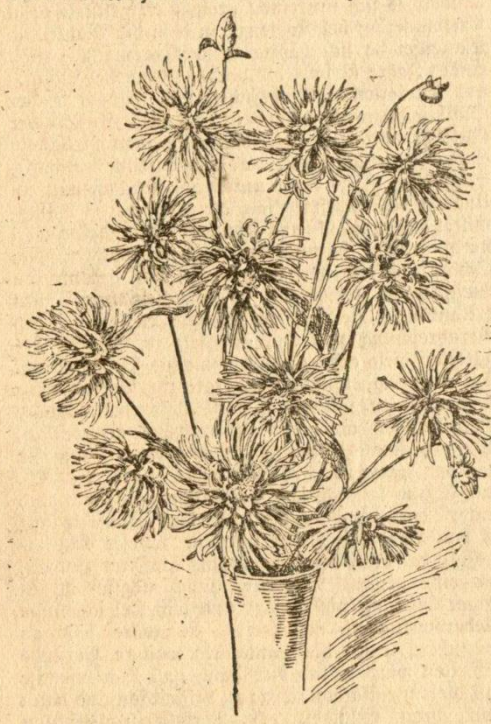
33. Jahrgang

1924

Edel-Dahlien.

Von R. Reichardt. (Mit 4 Abbildungen.)

Infolge der Züchtung mannigfacher neuer Sorten von Dahlien in den reizendsten Formen und Farben ist die Zahl dieser anmutigen Blumen in den letzten Jahren so groß geworden, daß alljährlich in manchen Städten besondere Dahlien-ausstellungen veranstaltet worden sind. Auch der Laiengärtner sollte sich mit der Dahlien-kultur, die durchaus nicht schwierig ist, befassen. Die Dahlie will in lockerem, gut gedüngtem Boden in sonniger Lage stehen. Im Sommer verlangt sie reichliche Bewässerung. Gegen Ende Mai oder Anfang Juni kauft man angetriebene Knollen und pflanzt sie in Abständen von 70 cm bis 1 m. Während des Sommers hat man darauf



Abbild. 1. „Magie“. Edel-Dahlien-Neuheit.

zu achten, daß die heranwachsenden Stengel zur rechten Zeit an Pfähle gebunden werden und daß sie reichlich Wasser erhalten. Von den auf-sprossenden Trieben wählt man den stärksten zum Beibehalten aus und bricht die übrigen ab; ebenso verfährt man mit den etwa noch später aus dem Wurzelhals wachsenden Trieben. Die Pfähle schlägt man vor dem Pflanzen an den betreffenden Stellen ein; würde es nach dem Anpflanzen geschehen, so ließe man Gefahr, die Knollen zu verletzen. Beim Eintritt des ersten Frostes im Herbst schneidet man die Stängel 30 cm über dem Boden ab und gräbt die Stöcke aus, wobei darauf zu achten ist, daß keine Knolle abgerissen oder durchstoßen wird, da solche Verwundungen später Fäulnis verursachen. Man reinigt die Knollen von der anhaftenden Erde, breitet sie einige Zeit an luftigen, gegen Frost geschützten Orten zum Abtrocknen aus und bringt

sie dann in ihr Winterquartier. Hierzu eignet sich besonders ein trockener Keller, wo man sie in Asche, trockenen Sand, Sägespäne oder Häfeln lagert. Während des Winters muß man die Knollen von Zeit zu Zeit nachsehen, um etwa faulende Teile rechtzeitig zu entfernen.

Wer keinen Garten besitzt, sollte Dahlien in Töpfen ziehen. Topfknollen werden im Mai oder Juni in ihrer Größe entsprechende Töpfe in sandige Laub- oder Mistbeete verpflanzt und ins Freie gestellt. Gegossen wird anfangs nicht zu viel, da die Knollen leicht faulen. Ist der Ballen gut durchgewurzelt, so wird er durch Umkippen des Topfes herausgenommen und in einen größeren Topf gepflanzt. Über dem Wurzelhals der Knolle darf sich nur eine Erdschicht von 2 bis 3 cm befinden. Im Sommer wird etwa alle zwei Tage gegossen. Ein gelegentlicher Düngeguß von im Wasser aufgelöstem Blumendünger fördert das Wachstum der Pflanzen. Wo es erforderlich ist, werden die Zweige an Stäbe gebunden. Die Blumen, welche abgeblüht haben, werden möglichst jede Woche herausgeschnitten, wodurch der Flor verlängert wird. Für den Winter werden die Triebe abgeschnitten und die Töpfe in einem frostfreien Zimmer aufgestellt. Im Frühjahr können dieselben Knollen geteilt und von neuem zur Topfkultur verwendet werden.

Aus der Fülle der Züchtungen der letzten fünf Jahre seien zunächst drei Sorten erwähnt, die neben vollendeter Blumenform in Aufbau und Färbung bemerkenswert sind. „Magie“, 1,25 m hoch, mit lockeren Pflanzenbau und wenig Laubwerk, bringt auf langen Stielen wirkungsvolle Blüten in zartem Schwefelgelb, das sich nach und nach kräftig lachsfarbig verfärbt, um an den Spitzen wieder in Grün-gelb zu verlaufen. Die äußeren Blütenblätter fränseln ganz spitz aus, die inneren neigen sich leicht gebogen einwärts. „Boesie“ wird etwa 1 m hoch, wächst etwas gedrängter und trägt frühzeitig Blüten in sehr schwärzlicher Färbung. Die Farbe ist am Grunde creme bis leicht sanariengelb, verläuft sich nach der Mitte der Blütenblätter in zart lilafarbig und läuft an den Spitzen wieder in Schwefelgelb aus. Eine Farbvermischung von einzigartiger Partikularität. Sie ist eine der schönsten Edel-Dahlien.



Abbild. 2. „Boesie“. Edel-Dahlien-Neuheit.

Ton geben, ist in dieser Farbe wohl bisher noch nicht übertroffen. Der Dahlienstrauch in Abbildung 4 enthält außer „Magie“ und „Boesie“ eine Reihe anderer Dahlien-schönheiten.



Abbild. 3. „Blaustrumpf“. blaue Edel-Dahlie der Gegenwart.

Ein praktischer Gluckenkasten.

(Mit Abbildung, siehe unten.)

Die meisten Kleintierzüchter sind bei der Hühnerhaltung auf die natürliche Brut und Aufzucht angewiesen. Häufig ist nun der Züchter aus verschiedenen Gründen gezwungen, mehrere Glucke zu setzen. Da aber die Eifertucht unter den Hühnermüttern bekanntermaßen sehr groß ist, kann man diese in einem einzigen kleinen Raum nicht halten, sie würden sich beißen, und manches Küken würde zu Tode kommen. Die wenigsten Züchter sind aber in der Lage, für jede Glucke einen besonderen Platz einzurichten. Trotzdem ist es leicht, mehrere Bruten nebeneinander auf engem Raum aufzustellen, wenn man sich dazu bequemt.

Um einen solchen herzustellen, nimmt man eine Kiste von wenigstens 75 cm Länge, 30 cm Tiefe und 50 cm Höhe, die an einer Seite offen ist. An dieser offenen Längsseite, die man nach vorn stellt, befestigt man 8 cm über dem Boden eine stärkere Leiste (Abbildung a-a). Dann fertigt man einen einfachen Rahmen aus Holz oder starkem Draht, der mit einem weichen Drahtgitter überzogen wird und so groß ist, daß er den über der Leiste a-a befindlichen freien Raum abschließt. Der Rahmen wird mit zwei Leberstücken oder Scharnieren an der Leiste befestigt und am gegenüberliegenden Ende in der Mitte mit einer Öse versehen; diese dient zur Anbringung einer Drahtschleife, welche man in einen bei b in die Oberseite der Hinterwand eingeschlagenen Nagel einhängt, um so den Rahmen festzuhalten.

Solcher Gluckenkästen kann man beliebig viele aufstellen. Man klappt den Rahmen herunter, setzt die Glucke in den Kasten und klappt den Rahmen wieder hoch. Die Küken haben dann Gelegenheit, durch den unterhalb der Leiste freigelassenen Raum ungehindert zur Glucke zu gelangen, um vor den Unbilden der Witterung Schutz zu suchen. Die Kiste kann man schließlich noch mit Dachpappe benageln. Glucke und Küken gewöhnen sich sehr bald an diesen Kasten. Man ist damit nicht nur der Gefahr von Verletzungen zwischen den Glucken enthoben, sondern man sichert auch den Küken das wertvolle Futter, indem man dieses dicht vor den Kästen streut, vor welchem auch das Trinkwasser aufgestellt ist. Daß die Glucke be-



1. "Strahlenglanz", hellberlinbraun, Mitte gelblich.
2. "Sandy", goldorange mit rot.
3. "Magie", schwefelgelb, sich nach und nach lachsfarben und karmin verfärbend.
4. "Saba", dunkel-fleischfarbigrosa.
5. "Juliet", nelfenrosa.
6. "Blitz", rein feurig scharlachrot, mit samtigem Belag.
7. "Poésie", creme bis leicht farnarngelb in zart lilafrosa verlaufend.
8. "Graf Fritz Schürin", rein chromgelb.

sonders gefüttert werden müssen, ist selbstverständlich; auch schütze man die Alten bei heißer Sonne durch Überhängen eines alten Sackes bis zur Mitte des Gitterrahmens. Abends vor dem Zurückbringen in den Stall gebe man den Glucken bei gutem Wetter nachts Gelegenheit, ein Staubbad zu nehmen. Sie gewöhnen sich sehr schnell daran und beginnen sofort nach dem Verlassen des Kastens zu paddeln.

Gluckenkästen kann man auch unbedenklich in den Gemüsegarten stellen, vorausgesetzt, daß die Pflanzen mindestens handlang sind. Die Küken fressen dann von den schon härter werdenden Blättern nur wenig und suchen sich lieber die garten Sprossen aufgesunderer Unkräuter. Die Glucke wird man häufig ohne ein Küken im Kasten antreffen, die kleinen streifen eifrig suchend umher, ohne sich um die Lockrufe der Alten zu kümmern. So ausgezogene Tiere besiedeln sich schnell, gedeihen gut und sind Krankheiten wenig ausgesetzt. Auch außerhalb der Zuchtperiode sind die Gluckenkästen mit Vorteil zu verwenden, so als Mastkäfige für Jung-hähne, als Rotbehelf zur Unterbringung überzähliger Kaninchen und auch als Brutraum. Wifra.

Neues aus Stall und Hof.

Ueber die Schutzbehandlung der Kinder bei Maul- und Klauenseuche durch Kupferedelfalz (Elema). In Heft 25 der "Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft" berichtet Prof. Dr. Gräfin von Linden hierüber ungefähr folgendes: Wenn die bisher erzielten Ergebnisse mit Kupferedelfalz als Vorbeugungsmittel gegen Maul- und Klauenseuche sich, wie es allen Anschein hat, als richtig erwiesen, so ist uns damit das einfachste und billigste Schutzmittel gegen die Verseuchung unserer Viehbestände gegeben. Der erste Versuch

damit wurde unter dem Viehbestand der im Bodensee gelegenen Insel Mainau, ein zweiter in Langenstein im Hegau durchgeführt, und beide Male mit gutem Erfolg. Es ist höchstwahrscheinlich, daß das mit dem Kupferedelfalz vom Körper abgenommene Kupfer den Erreger der Maul- und Klauenseuche in seiner Entwicklung hemmt und die Krankheit günstig beeinflusst, wobei das Wohlbefinden der Tiere keineswegs gestört wird. Jedem Stück Großvieh wurden zweimal wöchentlich 10 g, dem Kleinvieh 5 g Kupferedelfalz je Kopf verabfolgt und die Behandlung während des ganzen Winters, solange die Seuche wütete, durchgeführt. Ähnliche Erfahrungen hat der Direktor der Viehzentrale des Rheinischen Bauernvereins in Köln, Herr Thoma, auf dem Maarhofe gemacht. Dort erkrankten die Ochsen des Stalles an der Maul- und Klauenseuche, während die Kühe, die ständig Kupferedelfalz erhielten, vollständig verschont blieben. Dieser Fall ist für die Schutzwirkung des Kupferedelfalzes noch sehr viel mehr beweiskräftig als die beiden erwähnten Fälle, da auf dem Maarhofe die Ansteckungsgefahr unmittelbar vorhanden war. Auch in einem weiteren Falle verlagte das Kupferedelfalz nicht. Hier gab der Landwirt nach beendeter Seuchengefahr die Kupferedelfalz fütterung auf. Als dann durch neu hinzugekauft Vieh die Seuche wieder in den Stall eingeschleppt wurde, blieben die früher mit Kupferedelfalz behandelten Tiere zwar nicht völlig frei von der Seuche, sie nahmen aber bei ihnen einen viel milderen und schnelleren Verlauf. Es liegen auch noch weitere Mitteilungen vor, wo das Kupferedelfalz nach der Überzeugung der betreffenden Viehhalter eine Schutzwirkung gegen Maul- und Klauenseuche ausgeübt hat. Weiterhin handelt es sich um einen großen Abmehlfall (Gut Karthausen bei Koblenz), in dem die Maul- und Klauenseuche sich häufig bemerkbar macht. Seit einem Jahre ist dort die vorbeugende Behandlung mit Kupferedelfalz eingeführt, und seitdem ist der Stall seuchenfrei geblieben, und nach Ansicht der Gutsverwaltung hat hier das Salz einen wirksamen Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche geschafft. Schließlich ist es nicht uninteressant, daß auch in Ungarn das Kupferedelfalz als ein sicheres Schutzmittel gegen Maul- und Klauenseuche angesehen wird. Man hatte gelegentlich beobachtet, daß Schafe, die in der Umgebung von gekupferten Weinbergen weideten, in Seuchenhäuden nicht erkrankten. Versuche, gefährdete Bestände durch Verabreichung von Kupferedelfalz zu schützen, bestätigten diese erste zufällige gemachte Beobachtung. Da aber ungeeignete Präparate zur Verwendung kamen, traten, namentlich bei Schafferden, schwere Vergiftungen auf. Es ist durchaus erforderlich, nur erprobte Präparate zu verwenden, wie sie von der Firma Dr. L. C. Marquart in Wien a. M. auf Grund langjähriger Erfahrung hergestellt und unter der Bezeichnung "Elema" Kupferedelfalz in den Handel gebracht werden. Dieses Kupferedelfalz hat auch bei Behandlung größerer Herden, wo eine genaue Dosierung nicht möglich ist, in seiner Wirkung nie versagt und keinerlei schädliche Nebenwirkungen verursacht. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Landwirte weitere Versuche anstellen würden, um die Maul- und Klauenseuche auf diesem einfachen Wege zu bekämpfen und dann von ihren Erfolgen der Verfasserin berichten wollten. Div.

Am Schweine, besonders Ferkel, von dem häufigen Ungeziefer, den Läuse, zu befreien, reibe man sie mit Leinöl oder Petroleum ab; nach einmaligem Einreiben ist sämtliches Ungeziefer vernichtet. Zwar sagt der alte Aberglaube, wenn Schweine Läuse haben, so ist das "gut" und die Schweine bleiben gesund, ich habe aber meine Schweine von der Plage befreit und habe sie groß und fett gemacht. Frau J. R. in Gr.-P.

Pflege der Ziegen. Das beste Futter nicht schließlich wenig, wenn es den Tieren an der nötigen Körperpflege fehlt. Zunächst muß darauf gesehen werden, daß die Ziegen frei von Ungeziefer sind. Nicht selten sind Ziegen in einem Stalle untergebracht, in dem auch die Hühner ihre Wohnstätten haben. Oft sitzen die Hühner gerade über der Ziege, und man kann bei solchen Ziegen feststellen, daß sie voll Ungeziefer sitzen. Hühner gehören nicht in einen Ziegenstall, und wenn der Raum es dennoch verlangt, dann muß man die größte Sauberkeit in allen Teilen beobachten. In solchen Ställen müssen die Wände und alle

Holzteile wenigstens in jeden Monat mit Kalkmilch und einem Zusatz von Kreolin getrichen werden. Die Hühner selbst müssen Gelegenheit haben, sich im Staubbad, welches man aus Straßenstaub und Kreolinpulver herstellt, zu reinigen. — Die Ziege bedarf mehr der Bürste und des Kammes, als man gewöhnlich annimmt. Auch Wäschungen mit lauwarmem Wasser mit Kreolinzusatz sind von bester Wirkung auf das Wohlbefinden des Tieres. Sobald eine Ziege an Ausschlag oder Schorf leidet, bestreue man das ganze Tier mit Mehl und wasche es nach einem Tage mit warmem Wasser ab. Nur von gesunden und gut gepflegten Tieren kann man einen hohen Nutzen erwarten.

Fässer als Kaninchenstallungen. Aus allen Fässern von genügender Größe kann man recht praktische und auch dauerhafte Kaninchenstallungen anfertigen. Da diese jedoch selten ein Quadratmeter Flächenraum enthalten, so eignen sie sich wohl nur zur Zucht der kleineren Rassen. Ehe man die Fässer benutzt, müssen sie tüchtig gereinigt werden. Desfässer kann man z. B. ausbrennen, indem man Stroh darin ansteckt. Die Fässer werden auf Böcke gelegt, das Spundloch nach unten, weil hier die Feuchtigkeit abziehen soll. In das Fass lege man einen durchbohrten Bretterboden, der herausgenommen werden kann, um gereinigt und getrocknet zu werden. Der eine Fassboden erhält einen großen Ausschnitt, der mit einer Gittertür geschlossen wird. Man kann auch in die Decke des Fasses, also oben, ein verschließbares Loch schneiden, um bei warmem Wetter eine Luftzirkulation zu erzeugen. Es ist leicht, eine beliebige Anzahl solcher Fässer aufeinander zu stapeln, doch soll man sie nie, wenigstens im Sommer nicht, der Sonne aussetzen, weil es dann in den Fässern zu warm werden würde. Diese Art Kaninchenställe haben noch den Vorteil, daß sie bei Umzügen leicht transportiert werden können.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Das Glasplättchen. Plättchen ist eine Kunst! Soll die Arbeit gut ausgeführt werden, so muß es offen gesagt sein, es gehört viel Übung und Geschick dazu. Natürlich ist hier nicht das Plättchen von geraden Stücken, wie Servietten, Taschentücher, Handtücher usw., gemeint, man denke nur an die schwierigen Überbenden und man wird mir recht geben. Die meisten Hausfrauen wagen daher nicht, daran zu gehen, sie überlassen diese Arbeit geübten Händen. Will man aber mit Mut und gutem Willen selbst an die Arbeit gehen, so darf ein Wispfling die Plättchen nicht entmutigen. Nachdem Überbenden gewaschen, gespült und geblaut wurden, läßt man sie völlig trocknen. Dann löst man gute Stärke auf. Man rechnet auf ein Liter Wasser etwa 60 g und rührt alles zu einer milchigen Flüssigkeit zusammen. Vorher hat man etwas Borax zum Kochen gebracht und setzt ihn erst nach Erkalten der Stärke zu. Diese Menge genügt für ca. vier Überbenden. Nun nimmt man Vorderstücke, Krügen und Manichetten in die linke Hand und taucht sie in die Stärke, doch ist dabei darauf zu achten, daß die weich bleibenden Teile des Hemdes nicht mit eingetaucht werden. Man läßt die Stärke gut eindringen und drückt sie dann wieder sorgfältig heraus. Dann legt man die gestärkten Teile aufeinander und rollt das Hemd links zusammen. So bleibt es volle 24 Stunden liegen. Am nächsten Tage beginnt dann das Plättchen. Sollten die gestärkten Teile zu trocken geworden sein, so befeuchtet man sie von links mit einem Lappchen und plättet sie darauf sorgfältig, ohne Falten an falschen Stellen hervorzurufen. Zum eigentlichen Glasplättchen braucht man ein Brettchen aus Hornholz, etwa 80 cm lang und 40 cm breit, das mit Planell überpannt ist. Darauf legt man einen der sieben geplätteten Teile, fährt rasch mit einem feuchten Lappchen darüber hin und fährt jetzt mit dem heißen Plättstein darüber hin, kräftig darauf drückend. Hierin die richtige Fertigkeit zu erlangen ist Übungssache. Wilden sich Plättchen zu befeuchten man sie und drückt sie fest an. Dann läßt man das Stück ein Weilchen liegen. Beim Überplättchen wird man sie nicht mehr feuchten. Hat man Krügen mit umgelegten Ecken, so befeuchtet man die Umbruchstelle, ehe man sie umplättet, um zu schnelles Brechen des Stoffes zu verhindern. Dann trocknet man die Wäsche noch

gut am Eisen, sie gewinnt dadurch noch mehr an Steife. Bei bunten Hemden sehe man ganz wenig Borax zu, da er die Farbe angreift. Ma. Tr. in M. Nech-Ragout. Man gibt ein reichliches Stück Butter in eine irdene Schüssel, legt den wohlgerösteten, in Stücke geschnittenen Hekt hinein, gibt weißen Wein, einige Zitronenscheiben, woraus die Kerne genommen sind, feingehackte Sardellen und Salz dazu und streut feingehackten Zwieback oder altes Weißbrot darüber, läßt dann den Fisch fest zugedeckt eine Viertelstunde oder so lange aufkochen, bis er gar ist. Dann richtet man ihn an, rührt einige Eßlöffel dicke saure Sahne zu der Sauce und gießt solche über den Fisch. F. W. in H.

Reis richtig zu kochen. Nicht jeder Hausfrau gelingt es, den Reis körnig oder breiig zu kochen, wenn sie auch eine treffliche Köchin ist. Es sind dabei zwei verschiedenartige Behandlungsmethoden zu beachten, die im nachstehenden angegeben werden sollen. Soll Reis z. B. als Suppenbeilage dienen, so muß er unbedingt trocken und körnig sein, während er für Milchreis möglichst breit auf den Tisch gebracht werden muß. Soll also der Reis körnig und fest bleiben, so ist es unbedingt notwendig, den Reis vor dem Kochen mit heißem Wasser abzubrühen und ihn dann auf dem Sieb mit kaltem Wasser abzuschrecken. Jetzt erst setzt man ihn mit heißem Wasser zum Kochen zu und läßt ihn auf kleinem Feuer weich werden. Das nötige Salz muß sogleich hinzugefügt werden. Soll der Reis hingegen breit ausfallen, so wäscht man ihn mit lauwarmem Wasser ab und setzt ihn mit kalter Milch oder Wasser zu. Dann läßt man ihn bei guter Mittelfeuer kochen und rührt ihn oft um. Salz wird in diesem Falle erst zum Schluß der Kochzeit hinzugefügt. Es ist bei Reis natürlich sehr darauf zu achten, daß er unten im Topf nicht ansetzt, denn dann ist das Anbrennen die böse Folge. M. L. in W.

Erdbeerpaste. Soll die Erdbeerpaste gelingen, so müssen auf 500 Gramm bereits entfeuchtete Früchte 650 Gramm Zucker gerechnet werden. Die recht reifen, aber noch tadellosen Beeren werden in rohem Zustande durch ein Haarsieb getrieben und mit der angegebenen Menge Zucker gut vermischt. Auf mäßigem Feuer wird die Masse bei öfterem Umrühren langsam erhitzt, so daß sie eindickt. Es ist darauf zu achten, daß die Erdbeermasse nicht ins Kochen kommt, da sie dann an Aroma verliert. Jetzt knifft man aus Butterbrot-papier kleine, viereckige Kästchen, fuchtet diese Papierkästchen mit Wasser ein wenig an und stellt sie auf ein Backblech. In diese Papierkästchen füllt man mit einem silbernen Löffel die Erdbeermasse ein, die noch heiß sein muß. Das Blech mit den gefüllten Papierkästchen wird jetzt an einen mäßig warmen Ort gestellt, möglichst einen trockenen Ofen, wo diese Paste gut nachtrocknen muß. Ist die Oberfläche gut trocken, so löst man das Papier ab und hat kleine Formchen aus Erdbeerpaste gewonnen, die mit feinem Puderzucker vor dem Anrichten bestreut werden. M. L. in M.

Mürber Teig für Obsttuchen. Einem Pächchen Dektors Milch-Eiweißpulver, einem halben Pächchen Badin, 250 g Mehl fügen man 100 g Butter in Stücken hinzu, dann 60 g Zucker, zuletzt drei Eßlöffel Wasser. Alles wird gut durcheinander gemengt und geknetet, bis ein geschmeidiger Teig entsteht. Der wird ausgerollt, ausgestochen, mit Randrolle versehen, auf einem Blech hellgelb gebacken und mit eingemachtem, geschmorten Obst belegt. M. L. in L.

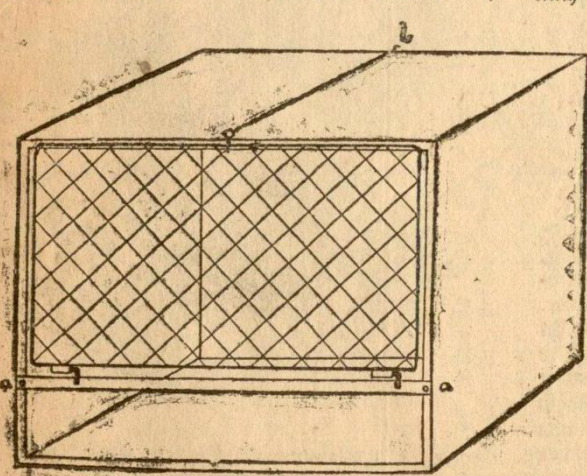
Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Vergeht nicht die Phosphorsäuredüngung! Es war im Jahre 1919, als die Getreideernte gegenüber den Jahren vorher einen ganz beträchtlichen Ausfall an Körnern brachte, und im Jahre 1922 stand es in dieser Beziehung nicht viel besser. Mag das nun vielfach auch an der Witterung und am Boden liegen, so dürfte doch die Phosphorsäurearmut unserer Böden viel dazu beigetragen haben, daß die Ernte so tief sanken. Getreidekörner brauchen bekanntlich verhältnismäßig viel Phosphorsäure; mangelt diese im Boden, kommt noch schlechtes Wetter in der Hauptentwicklungszeit

und in der Ernte hinzu, dann ist die Fehlernte da. Die langen Kriegsjahre, in denen die Phosphorsäuredüngung unserer Böden unterblieben ist, haben diese so phosphorsäurearm gemacht, daß heute nur in Ausnahmefällen von einer Düngung mit Phosphorsäure Abstand genommen werden darf. Ohne ausreichende Düngung mit diesem wichtigen Nährstoff kann aber nicht auf eine vollwertige Körnerausbildung und auf eine befriedigende Getreideernte gerechnet werden. Mögen die Preise nun für Phosphorsäure auch nicht niedrig sein, so darf das doch kein Grund sein, auf die Düngung zu verzichten. Es kann deshalb dem Landwirt nur geraten werden, sich zeitigen mit Phosphorsäuredünger einzudecken und ihn trocken aufzubewahren, dann ist auch seine Haltbarkeit unbegrenzt. Es ist wohl eigentlich überflüssig, auch an dieser Stelle nochmals darauf hinzuweisen, seinen Dünger nur aus guten, sicheren Verkaufsstellen, die für ihre Ware volle Gewährung leisten, zu beziehen, denn in der Fachpresse ist oft genug auf betrügerische Thomasmehlverkäufe aufmerksam gemacht worden, bei denen der Käufer gründlich hineingefallen ist. So verfahren vor einiger Zeit die Schwinbler in der Weife, daß sie nur in dem oberen Teil der Säcke eine kleine Schicht guten Thomasmehls einfüllten, während deren Hauptinhalt aus minderwertigem Schlackenmehl bestand. Die Schwinbler waren hierbei offensichtlich des Glaubens, daß die Probeentnahme nur aus dem oberen Teil der Säcke erfolgen würde. Das geschieht natürlich niemals, und so kommt auch solcher Schwinbler bei Untersuchungen an das Licht. We.

Neues Spritzverfahren zur Bekämpfung der Pflanzenschädlinge und des Getreides. In Heft 13 der "Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft" (Berlin SW 11, Dessauer Straße 14) schildert der technische Ministerialsekretär, Stahlshmidt, Berlin-Friedenau, eine praktische Neuerung auf dem Gebiete des Spritzverfahrens. In unseren Wasserleitungen steht eine kostenlose Kraft zur Verfügung, die zwei bis drei, in Gebirgen sogar acht Atmosphären Druck besitzt. Da der Atmosphärendruck einer Wasserleitung durch Anschluß eines hydraulischen Kompressors in Preßluft mit gleicher Spannung umgeformt werden kann, so lassen sich an geeigneten Hydranten auf ganz einfache Weise Kraftabstellen für trag- und fahrbare Spritzbehälter einrichten. In dem betreffenden Bericht ist dann durch eine Skizze dieser Vorgang näher erläutert. Die Vorzüge des neuen Spritzverfahrens lassen sich wie folgt kurz zusammenfassen: Die Ladung der Behälter mit Preßluft geschieht fast kostenlos, da das gebrauchte Druckwasser zu anderen wirtschaftlichen Zwecken benutzt werden kann. Mit solchen Preßluftspritzen kann das Vielfache wie mit Hand-spritzen geleistet werden. Die bisher für die Spritzarbeit aufgewendete Menschen- oder Motorkraft wird zum größten Teile gespart. Es können auch große fahrbare Behälter von etwa 2 cbm Inhalt mit Preßluft geladen werden, aus denen erst an der Verwendungsstelle die Einzeldüsen der tragbaren Spritzbehälter erfolgen. Jeder Schloffer kann die einfache Einrichtung herstellen. Das Preußische Landwirtschaftsministerium hat sich wie folgt zu dem neuen Spritzverfahren geäußert: Der Gedanke, zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen Preßluftspritzen zu verwenden, deren Kraftladungen mittels bestehender Druckwasserleitungen bewirkt werden, ist technisch einwandfrei und ohne Schwierigkeit durchzuführen. Bei der Einfachheit der ganzen Einrichtung und der fast kostenlosen Gewinnung der Druckluft kann erwartet werden, daß sich der Vorschlag in der Praxis bewähren wird. Ws.

Auf die notwendige rechtzeitige Beschaffung von Dränröhren wird in Heft 2 des "Märkischen Landwirts" noch ganz besonders hingewiesen. Im vergangenen Jahre sind viele Landwirte in der rechtzeitigen Ausführung ihrer Kulturarbeiten dadurch behindert worden, daß sie ungewöhnlich lange, oft Monate auf Dränröhren warten mußten. Die Ziegeleien waren eben durch die unsicheren Verhältnisse sehr stark in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. Da aber seit einigen Monaten verschiedene Ziegeleien gänzlich zum Stillstand gekommen sind, so ist die Belieferung der Besteller in diesem Jahre keineswegs auskömmlicher geworden. Es wird deshalb in der genannten Zeitschrift darauf hingewiesen, daß jeder Landwirt, der im Jahre 1924 Dränagen auszuführen beabsichtigt, gut tun wird, sich das erforderliche Röhrenmaterial rechtzeitig zu beschaffen.



Praktischer Gluckenkasten.